Nr. 261 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 6. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Osthilfe ohne Preußen

Schlange-Schöningens neuer Kurs. — Anliegersiedlung bevorzugt. — Der Wirtschaftsbeirat für Zinssenkung?

Mit vielen anderen Unternehmungen ist auch die Osthilfe gegenwärtig an einen entscheidenden Krisenpunkt gelangt. Nach der Ernennung ihres bisherigen Leiters Treviranus zum Reichsverkehrsminister wurde eine Neubesetzung dieses Postens notwendig. Der Landvolk-Abgeordnete Schlange-Schöningen, der dafür in Aussicht genommen war, erhob jedoch vor der Amtsübernahme eine Reihe von Forderungen, die eine sehr eingehende Aussprache zwischen den höchsten Reichsstellen und Preußen notwendig machten. Obwohl sich Reichskanzler Dr. Brüning persönlich um eine Beilegung der Differenzen bemühte, gelang diese nicht. Die Verhandlungen scheiterten. Die Folge war, daß Preußen seine Vertreter aus der Osthilfe zurückzog. Auch die Preußenkasse erklärte ihre Desinteressiertheit. Die von Preußen übernommenen Garantien in Höhe von 250 Millionen RM. gingen an das Reich über. Dieses übernahm die gesamte Verantwortung für die weitere Durchführung der Osthilfe. Schlange-Schöningen wurde als Osthilfekommissar oder Minister ohne Portefeuille — die Formalien stehen im Augenblick noch nicht fest — Alleinherrscher des vielumkämpften Unternehmen, das nun nach den von ihm gemachten Vorschlägen durch die Schwierigkeiten des nächsten Jahres hindurchgesteuert werden soll.

Es ist selbstverständlich nicht so, daß durch diese Neuordnung irgendeine Schuld in der Vergangenheit konstatiert oder Preußen für das Mißlingen der Osthilfe verantwortlich gemacht werden sollte. In der Diagnose der Osthilfekrankheit gehen Reich und Preußen durchaus einig. Nur in Bezug auf die Therapie bestehen Meinungsverschiedenheiten, die nach dem Ausscheiden Preußens zunächst im Sinne der Reichsregierung entschieden worden sind. Ob zum Segen der Landwirtschaft, bleibe dahingestellt. Hier wird die Zukunft noch ein letztes Urteil sprechen müssen.

Das bisherige Versagen der Osthilfe beruhte auf folgendem: Als man sie einrichtete, erblickte man in ihr eine Ueberbrückungsmaßnahme, durch die die notleidenden landwirtschaftlichen Betriebe aus Zeiten der Unrentabilität in eine Epoche wiederkehrender Konjunktur hinübergerettet werden sollten. Diese Voraussetzung schlug fehl. Von einer Steigerung der Preise bei gleichzeitiger Verminderung der Gestehungskosten war nichts zu spüren. Im Gegenteil! Selbst die früher noch gesunden Betriebe gerieten immer tiefer in die Krise, die Sanierungsfähigkeit gefährdeter Betriebe aber wurde immer geringer. Auf der anderen Seite wurde die Bergeslast der Schulden und Zinsen immer unerträglicher. Der ausländische Kredit wurde vollkommen gestoppt. Selbst erste Hypotheken wurden dadurch zweifelhaft. Die Schwierigkeiten griffen schließlich auch auf die Darlehnkassen, Sparkassen und Genossenschaften über.

Die Frage der letzten Tage war nun die: Urteilte man mit Preußen pessimistisch, dann blieb als einziger Ausweg die Liquidation der gesamten Osthilfe. Man mußte, grob gesprochen, die nicht mehr sanierungsfähigen Betriebe dem Konkurs überantworten. Man mußte sie zu Siedlungszwecken aufteilen und nur darauf achten, daß nicht Zinsbelastungen übrig blieben, die für die neue Produktionsform eine Unmöglichkeit darstellten. Dieser Weg hat den Nachteil, daß er zu seiner Durchführung verhältnismäßig große Mittel erfordert. Immerhin ist noch nicht sicher, ob er nicht in Zukunft doch einmal gegangen werden muß. Urteilte man optimistischer, dann mußte man auch weiterhin für die Sanierung aller nur einigermaßen zu rettenden Betriebe eintreten. Als zweckentsprechendste Form der Siedlung erschien dabei nicht die Neusiedlung, sondern die Anliegersiedlung, die durch Hinzunahme von aufgegebenem Bauernland rentabel zu gestalten ist. Für diesen zweiten Weg hat sich die Reichsregierung entschieden. Freilich hat auch er eine Voraussetzung, die bisher noch nicht völlig geklärt worden ist, nämlich eine radikale Zinssenkung. Dieses Problem wird gegenwärtig im Wirtschaftsbeirat lebhaft diskutiert. Man kann nicht gerade sagen, daß eine solche generelle Zinssenkung bedenkenlos wäre. Ganz im Gegenteil! Sie wirft Fragen auf, die die Gesamtlage Deutschlands betreffen und weit über den Rahmen der Osthilfe hinaus Entscheidungen von größter grundsätzlicher Bedeutung verlangen.

Es mag in diesem Zusammenhang genügen, nur auf einige Fragen einer Zwangskonversion hinzudeuten. Eine generelle Zinssenkung würde die öffentliche und Sozialversicherung, die zu einem großen Teil ihre Leistungen aus Zinserträgen bestreitet, schwer erschüttern. Die Rückwirkungen auf die Sparkassen wären ebenso bedenklich. Auch ist nicht abzusehen, wie durch eine solche Zinssenkung eine Scheinkonjunktur von inflationistischem Charakter verhindert werden kann. Was aber vielleicht am schwersten wiegt: der Kapitalmangel in Deutschland würde dadurch nicht behoben. Vielmehr entstünde die Gefahr, daß aus dem radikalen Eingriff des Staates in den privaten Geldverkehr eine Zwangslage hervorwüchse, die immer neue und immer umfassendere Zwangsmaßnahmen notwendig machte. Unter diesen Umständen erscheint das bisherige Verfahren einer jeweiligen Verständigung zwischen Gläubiger und Schuldner noch durchaus nicht entwertet. Im übrigen steht einer freiwilligen Zinssenkung der Banken noch wie vor nichts im Wege.

Bevor diese Frage der Zinssenkung nicht endgültig entschieden ist, wird man auch das Urteil über die Osthilfemaßnahmen Schlange-Schöningens zurückstellen müssen. Nach Berechnung der amtlichen Stellen stehen für das laufende Jahr noch rund 300 Millionen für die Entschuldung der Landwirtschaft zur Verfügung. Mit diesen Mitteln muß wenigstens das eine erreicht werden: die Sicherung der Frühjahrsbestellung und der geordneten Durchführung der kommenden Ernte. Alle übrigen Fragen werden im Rahmen der Gesamtpolitik der jetzigen Reichsregierung wahrscheinlich noch des öfteren zu behandeln sein. Es ist nicht anzunehmen, daß die Vertreter der verschiedenen Meinungen sehr bald zu einer Einigung kommen werden.

Brüning über die Vertrauenskrise

Das deutsche Volk darf nicht die Nerven verlieren – Selbstbehauptung trotz aller Schwierigkeiten

Im Plenarsitzungssaal des Reichstages trat am Donnerstag der aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Reichsparteiausschuß des Zentrums zusammen. Der Parteivorsitzende, Prälat Dr. Kaas, begrüßte insbesondere den an der Tagung teilnehmenden Reichskanzler Dr. Brüning, sowie die Vertreter Danzigs und des Saargebietes, und wies auf den Ernst der politischen Entscheidungen hin, die in diesen Tagen zu treffen seien.

Darauf hielt Ruffini-Köln ein Referat über die Frage „Wie sehen Land und Volk die Politik des Kabinetts Brüning?" Der Redner stellte fest, daß der Kanzler deshalb gesiegt und sein zweites Kabinett die Arbeit des ersten fortsetzen könne, weil das Volk aus dem richtigen Gedanken heraus, Hände weg von der Währung, jede nationalsozialistische Binnenwährung und jede deutschnationale Helfferichmark ablehnte. Der Redner dankte dem Reichskanzler für die Erklärung, daß er einer neuen Inflation unter keinen Umständen den Weg ebnen würde. Der Redner verlangte dringend eine Notgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Ein weiterer allgemeiner Lohn- und Gehaltabbau sei nach Meinung großer Volkskreise kein Heilmittel mehr. Die Zentrumspartei und auch der Reichskanzler halten unbedingt fest an dem Grundsatz des Berufsbeamtentums, weil wir in ihm eine unentbehrliche Stütze eines geordneten Staatswesens sehen.

Bei der Behandlung der Mittelstandsfragen dankte der Redner dem Kanzler für seine Feststellung in der Regierungserklärung, daß stärker als den Schutz und die Erhaltung der mittleren Existenz gesehen werden soll. Er schloß mit dem Satz: das Vaterland über die Partei, das verpflichtet uns nicht nur, sondern begeistert uns zu unbedingten, aus freien Stücken erwählten treuen Gefolgschaft auf dem Wege, den Brüning uns weist.

Darauf nahm

Reichskanzler Dr. Brüning

von der Versammlung stürmisch begrüßt, das Wort und gab einen ausführlichen Ueberblick über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Monate.

Der Kanzler setzte sich mit dem Verhalten der einzelnen Parteien auseinander und dankte der Zentrumspartei für ihr festes und verantwortungsbereites Handeln, mit dem sie allem Ansturm gegenüber ausgehalten habe. Wenn andere Parteien denselben Mut gehabt hätten, dann würden sie heute nicht derartige Verluste an die radikalen Parteien zu verzeichnen haben. Der Kanzler erklärte weiter, daß er nicht die Absicht habe, das Parlament dauernd oder auf längere Zeit auszuschalten, die Regierung brauche nur Zeit zur Arbeit. Es gehe nicht an, in dieser Notzeit überstürzte Entscheidungen zu treffen. Die Hauptsache sei, das Vertrauen im deutschen Volke zu erringen und zu erhalten.

Der Kanzler erklärte, er würde sich bis zum letzten dagegen wehren, irgendeine inflatorische Maßnahme zu treffen. **Die Etatlage des Jahres 1932 bezeichnete der Kanzler als schwierig und ernst. Es werde wohl ohne neue Opfer des Volkes nicht abgehen.** Nötig sei aber unbedingt, den Schrumpfungsprozeß in der Wirtschaft, Industrie und Handwerk aufzuhalten. Außerdem müsse eine Regelung des Reparationsproblems erfolgen, die für das deutsche Volk erträglich sei und der ganzen Welt das Vertrauen wiedergibt.

In diesem Zusammenhange berührte der Kanzler auch die Stillhaltungsfrage, die so gelöst werden müsse, daß neben einer Beruhigung im In- und Auslande auch eine Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Unternehmungen erzielt werde. Die ewige politische Agitation, das Predigen von Experimenten müsse aufhören, damit in Deutschland und in der übrigen Welt die Vertrauensatmosphäre die allgemeine Nervosität überwindet. **Das Jahr 1932 wird für Reich, Länder und Gemeinden in finanzieller Hinsicht das allerschwerste sein. Sicherlich wird dieser Winter dem deutschen Volke die schwerste Nervenprobe auferlegen. Aber das deutsche Volk darf nicht im letzten Augenblick, gerade wo man so weit ist, daß man die Aussicht in eine bessere Zukunft hat, die Nerven verlieren. Man darf nicht nur an das Chaos glauben und in Resignation verfallen, sondern müsse einen religiösen Glauben haben und aus diesem Glauben Kraft gewinnen, mutig den Dingen entgegenzutreten, mutig in die Zukunft zu schauen.**

Hat man diese geistige Einstellung im deutschen Volke wieder erreicht, so wird nichts das deutsche Volk bedrücken können, so wird das deutsche Volk, das gepeinigt und bedrückt ist, sich letzten Endes trotz aller Schwierigkeiten in der ganzen Welt auf Grund seines Glaubens, auf Grund seiner Kraft, auf Grund seines Fleißes endlich einmal sicher durchsetzen.

Die Ausführungen des Kanzlers wurden vom Parteiausschuß mit stürmischem, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald

erklärte, eine koalitionspolitische Frontverbreiterung sei heute nicht möglich, weder nach links noch nach rechts. Nach links deshalb nicht, weil damit eine Mehrheit nicht zu erzielen wäre, und nach rechts nicht, weil damit außenpolitische Erschwerungen bei den Reparations- und Stillhalteverhandlungen eintreten würden. Der Minister gab dann einen Bericht über die deutsche Verschuldung und Zinsenlast und erklärte, daß wir unbedingt zur Preissenkung kommen müßten, da dem deutschen Volke eine zweite Inflation nicht zugemutet werden könne. Der Reallohn müsse bei vermindertem Nominallohn bestehen bleiben. Das Geld müsse also verstärkte Kaufkraft gewinnen. Der Minister sprach sich dann noch für die Aufrechterhaltung der Kollektivverträge und der Verbindlichkeitserklärungen aus.

In der Diskussion sprach der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Otte dem Reichskanzler das Vertrauen der Arbeiterschaft aus. Nach einer kulturpolitischen Rede des Professors Dr. Schreiber sprach Prälat Dr. Kaas das Schlußwort.

Die Sektgelage der Sklareks

Sie bezahlten immer – 80 Flaschen Sekt für 5 Personen – Millionenausgaben für ihre Bekannten

Im Sklarek-Prozeß wurden gestern die Kosten erörtert, die den Sklareks durch den Verkehr mit ihren Bekannten aus der städtischen Verwaltung entstanden sind. Leo Sklarek erklärte, daß die Gelage immer von den Sklareks beglichen worden sind. Nie habe er bemerkt, daß ein anderer bezahlt habe. „Wohl griff," so fuhr er fort, „jemand in die Tasche, aber die Tasche war dann meist so tief, daß ich schneller war als die andern." Die Kosten für ein Wochenende auf der Jagd Waren wurden von Leo Sklarek auf 1000—1200 Mark beziffert, eine Summe, die der Buchhalter Lehmann eher zu niedrig als zu hoch gegriffen bezeichnete.

Als der Vorsitzende die Angabe in der Anklage, daß bei einem Gelage von fünf Personen 50 Flaschen Sekt getrunken worden seien, als zu phantastisch übergehn wollte, fiel ihm Leo Sklarek mit großer Entrüstung ins Wort: **„Aber Herr Vorsitzender, wir haben mit fünf Personen sogar 80 Flaschen Sekt getrunken."** Der Buchhalter Lehmann schätzte die Ausgaben für den Verkehr der Sklareks mit ihren Bekannten aus der städtischen Verwaltung für einen Zeitraum von **vier bis fünf Jahren auf 1½ bis 2 Millionen Reichsmark.**

Dem Gericht wurde dann die „schwarze Kladde" überreicht, die bereits früher in den Verhandlungen mehrfach erwähnt worden ist. Aus dieser schwarzen Kladde, so erklärte Rechtsanwalt Dr. Kurzig, gehe hervor, daß bereits unter Leitung Kieburgs von KWG. prominente Beamte der Stadt belieferi worden sind, so daß die Sklareks dieses bereits bestehende System übernehmen mußten. In der „schwarzen Kladde" befänden sich Namen wie Boeß, Frau Minister Schulz, Stadtkämmerer Dr. Karding u. a. m. Staatsanwalt Jäger betonte, daß die schwarze Kladde kein Geheimbuch mehr sei, sondern daß sich diese Posten auch im Hauptbuch der KWG. befänden. Leo Sklarek warf hierbei ein, daß die KWG. nur Massenware geliefert hätte und somit Gehröcke usw. doch woanders hergeholt werden mußten; da die Leute von Kieburg an die Lieferungen gewöhnt worden seien, seien sie einfach zur Firma Sklarek gekommen. Kieburg hätte Leo Sklarek auf eine Warnung hin einmal geantwortet: **„Gehen Sie nur rüber zu Boeß, ich habe ihm gerade erst eine Einrichtung geliefert."**

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde von der Staatsanwaltschaft bestätigt, daß noch gegen den Stadtbankangestellten Schameitat und den Filialleiter der Danatbank Sonnenburg Bestechungsverfahren schweben. Die Verhandlung ergab, daß an die Witwe des früheren Stadtbankdirektors Hirsch bis zum Zusammenbruch der Firma Sklarek „angebliche Zinsen für ein Darlehen" in Höhe von 850—900 RM. monatlich gezahlt wurden. In den Büchern hat aber nach Angaben des Buchhalters Lehmann niemals der Name Boeß als Gläubiger gestanden. Willi Sklarek bestritt es, gemeinsam mit einem Bücherrevisor falsche Vermögensaufstellungen gemacht zu haben; vielmehr belastete er wiederum Max Sklarek. Bei dieser Gelegenheit kam die Sprache darauf, daß Max Sklarek beabsichtigt haben soll, Reichstagsabgeordneter zu werden. In der Firma Sklarek soll bereits davon gesprochen worden sein, daß sich Max Sklarek mit dem Gedanken getragen hätte, einen Ministerposten zu erhalten.

Bei der Erörterung der einzelnen Zuwendungen stellte sich heraus, daß der Bücherrevisor Luding 3000 bis 4000 RM. erhalten hat, die der Angeklagte aber als Honorar für seine Beratungen in Kalkulationsfragen vom November 1928 ab bezeichnet. Belege über Zuwendungen aus früheren Zeiten wurden von Luding nicht anerkannt; er erklärte diese Belege damit, daß sein Name vermutlich schon früher als Deckname verwendet worden war, denn er befand sich bereits im Jahre 1926 in den Büchern der Sklareks, einer Zeit, in der Luding überhaupt noch nicht mit der Firma Sklarek in Verbindung stand.

In der Nachmittagsverhandlung beschäftigte sich das Gericht mit den Zuwendungen, die Bürgermeister Kohl der Anklage zufolge erhalten haben soll, worauf die Verhandlung auf Freitag früh vertagt wurde.

Englands neues Kabinett

MacDonald bleibt Premierminister

Die amtliche englische Kabinettsliste ist gestern abend veröffentlicht worden. Mac Donald ist Premierminister und erster Lord des Schatzamtes. Es wurden weiter ernannt: Zum Schatzkanzler Neville Chamberlain, zum Präsidenten des Handelsamtes Runciman; Staatssekretäre sind: Für auswärtige Angelegenheiten Sir John Simon, für die Dominien Thomas, für die Kolonien Cunliffe Lister, für Indien Sir Samuel Hoare, für Schottland Sir Archibald Sinclair, für Krieg Lord Hailsham, für Luftfahrt Lord Londonderry; Staatssekretär des Innern ist Sir Herbert Samuel, Erster Lord der Admiralität Sir Bolton Eires Monsell (bisher Haupteinpeitscher der Konservativen). **Baldwin wurde zum Lordpräsidenten des Geheimen Rates ernannt, Gesundheitsminister wurde Sir Hilton Young, Lordkanzler Lord Sankey, Lord Geheimsiegelbewahrer Snowden, Präsident des Unterrichtsamtes Sir Donald Macclean, Minister für Landwirtschaft und Fischereien Sir John Gilmore, Arbeitsminister Sir Henry Betterton, Hauptkommissar für öffentliche Arbeiten Ormesby Gore.**

Neue Kämpfe in der Mandschurei

Einige Meilen südlich von Angantschi hat zwischen 5000 chinesischen Soldaten unter General Matschangschen und zwei Bataillonen Japanern ein ernster Kampf um den Besitz der Eisenbahnbrücke, die über den Nonni-Fluß führt, begonnen.

Nach amtlichen Mitteilungen an das japanische Kriegsministerium sind bei dem Gefecht am Nonni-Fluß 15 Japaner getötet worden. Seitens des Kriegsministeriums wird erklärt, daß die Japaner von dem chinesischen General Maschangschen in einen Hinterhalt gelockt wurden. Infolgedessen würden die Japaner die Besetzung auf das Norduser des Flusses ausdehnen, um die mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigten Soldaten zu schützen.

Keine Sonderzuweisungen an Mittelstandsinstitute

Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse sind in der letzten Zeit trotz der eindeutigen Richtigstellung der Reichsregierung erneut Mitteilungen über angebliche Millionen-Zuwendungen an Kreditinstitute, Gewerbebanken und Sparkassen des Mittelstandes in Verbindung mit der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung erschienen.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber noch einmal ausdrücklich fest, daß die in diesem Zusammenhang besonders genannte Wirtschaftspartei weder Forderungen gestellt hat, noch daß in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Stellungnahme der Wirtschaftspartei bei der Abstimmung Kredite oder Subventionen gewährt worden sind. Die Wirtschaftspartei hat bei ihren Verhandlungen mit dem Herrn Reichskanzler allerdings auf die durch die schwere Wirtschaftskrise bei den Genossenschafts-, Spar- und Gewerbebanken entständenen großen Schwierigkeiten hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß im Interesse der Erhaltung der gesamten mittelständischen Wirtschaft die Reichsregierung dieser Frage ihre besondere Beachtung zuwenden möge.

Der Herr Reichskanzler hat mit Bezugnahme auf seine in den Kundgebungen der unpolitischen Spitzenorganisationen der mittelständischen Wirtschaft im Frühjahr d. Js. abgegebenen Erklärungen versichert, daß die Reichsregierung dieser vordringlichen Aufgabe besondere Aufmerksamkeit widmen und die in dieser Richtung bereits eingeleiteten Aktionen beschleunigt durchführen werde.

Hugenberg gegen bürgerliche Einheitslisten

Absetzung der deutschnationalen Parteiführung in Anhalt.

Dr. Hugenberg hat, wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, nach den für die Deutschnationale Partei ungünstigen Wahlen in Anhalt an den dortigen Landesverband der DNVP. ein Schreiben gerichtet, in dem er die Taktik der Anhalter Deutschnationalen mißbilligt und darauf hinweist, daß schon im Jahre 1930 der Parteivorstand die klare Parole beschlossen habe, überall im Reich, in den Ländern und Gemeinden mit eigenen deutschnationalen Listen vorzugehen. Die Anhalter Wahlen haben (übrigens ebenso wie die in Mecklenburg) nach Auffassung des Parteivorstandes die Deutschnationale Partei durch ihre Verbindung mit bürgerlichen Mischlisten unnötig in die unvermeidliche Niederlage dieser Mittelgruppen hineingezogen. Nach diesem Mißerfolge soll die deutschnationale Parteiführung in Anhalt durch neue Männer ersetzt werden, von denen Dr. Hugenberg erwartet, daß sie seiner Auffassung Rechnung tragen.

Ergebnislose Ministerpräsidentenwahl in Oldenburg

Landtagsauflösung abgelehnt.

In der gestrigen Sitzung des Oldenburgischen Landtags wurde seitens der Nationalsozialisten der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Boehmcker als Ministerpräsident vorgeschlagen. Bei der Abstimmung wurden 23 Stimmen für den Kandidaten abgegeben und 25 weiße Zettel. Da die absolute Mehrheit für die Wahl eines Ministers erforderlich ist, war die Wahl erfolglos. Gegen den Kandidaten stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Kommunisten und der Staatsparteiler.

Sodann fand die Abstimmung über Landtagsauflösung, zu der eine Zweidrittelmehrheit notwendig war, statt. Der Antrag erzielte aber nur 25 von 48 Stimmen. Es stimmten für die Auflösung die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und der Landvolkabgeordnete. Gegen die Auflösung stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, der Staatsparteiler und beide Volksparteiler. Die Nationalsozialisten erklärten zum Schluß, daß sie einen Volksentscheid auf Auflösung des Landtages einleiten würden.

Erneutes Verbot des „Volksfreund" in Braunschweig

Der braunschweigische Innenminister Klagges hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, das örtliche Organ der S. P. D., den „Volksfreund", erneut auf 8 Tage verboten, und zwar, weil in dem Blatt in einem Landtagsbericht unter der Ueberschrift „Minister Klagges provoziert" sich ein Zwischentitel befand „Der Minister entschuldigt den Mord an Fischer". Das Verbot trat sofort in Kraft.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn

wtb. **Köln,** 5. Nov. Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden die Schlichtungsverhandlungen am Dienstag, dem 10. November, in Berlin wieder aufgenommen. Die Verhandlungen finden vor dem Sonderschlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Joetten, Köln, statt.

Das Polizeipräsidium Dresden hat vom 7. bis zunächst zum 11. November einschließlich alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden verboten.

Volkspartei und Landespolitik

Von L. Kesting, Vorsitzender des Landesverbandes Lippe der Deutschen Volkspartei

Die Landtagsverhandlungen über die Sanierung des Dörentruper Werkes haben in einem Teil der lippischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Hervorgerufen ist dieses Echo mit durch die Tatsache, daß die volksparteiliche Landtagsfraktion bei der Abstimmung über den Sanierungsvorschlag nicht einheitlich abgestimmt hat. Bekanntlich hat der Abg. Staercke für die Sanierung gestimmt, während die Abgg. Meßmann und Blübaum ihre Zustimmung verweigert haben. Die „Lippische Tageszeitung" hat aus diesem Vorgang Folgerungen gezogen, die in keiner Weise zutreffen und schärfste Zurückweisung verdienen.

Die Deutsche Volkspartei ist bekanntlich die ausgeprägteste Vertreterin des privatwirtschaftlichen Gedankens. Sie ist grundsätzlich Gegnerin jeder Beteiligung des Staates oder der Gemeinden an wirtschaftlichen Unternehmungen, soweit sie nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas und elektrischem Strom oder einem unabweisbaren Verkehrsbedürfnis dienen. Getreu diesem Grundsatz hat z. B. erst vor kurzem die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen Antrag eingebracht, in dem das preußische Staatsministerium ersucht wird, anzuordnen, daß alle Gemeinden und Gemeindeverbände unverzüglich ihre wirtschaftlichen Betriebe zu liquidieren haben, soweit sie nicht den oben gekennzeichneten Zwecken dienen. Ähnliche Anträge sind von der Deutschen Volkspartei in Thüringen gestellt worden. Der Landesverband Lippe der Deutschen Volkspartei steht geschlossen auf diesem grundsätzlichen Standpunkt der Partei. Von ihm aus hat die Landtagsfraktion der D. V. P. unter lebhafter Zustimmung der Gesamtpartei vor zwei Jahren sich führend an dem damaligen schweren Kampfe gegen die Vorlage des Landespräsidiums beteiligt, welche eine wesentliche Vermehrung der staatlichen Anteile an dem Dörentruper Unternehmen herbeiführen sollte. Getreu dem grundsätzlichen Standpunkt der Partei verlangte der Landesverband, daß auch das Land Lippe seine zahlreichen Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen liquidiert, soweit und so schnell, als es ohne unnötige Schädigungen des Landesvermögens geschehen kann. Alle diese Beteiligungen haben dem Lande keine Freude, sondern nur schwere Enttäuschungen bereitet. In dieser Auffassung gibt es innerhalb des Landesverbandes keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Auch der Abg. Staercke hat im Landtag bei der Beratung der Dörentruper Angelegenheit in unmißverständlicher Weise zum Ausdruck gebracht, daß er dieser Auffassung voll und ganz zustimmt. Er hat ausführlich dargelegt, daß auch das Land Lippe seine zahlreichen Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen sowohl der Staat als auch die betreffenden Werke in schwere Gefahren kommen. Darum solle sich der Staat auf die Verwaltung beschränken und die Wirtschaft seinen Bürgern überlassen.

Die Abgeordneten Meßmann und Blübaum haben den Sanierungsvorschlag abgelehnt, weil sie dem oben dargelegten Standpunkt grundsätzlich Rechnung tragen wollten, weil sie weiterhin die für die Notwendigkeit der Sanierung in der vorgesehenen Form vorgebrachten finanzpolitischen und kaufmännischen Argumente nicht als unbedingt zwingend ansahen, und schließlich, weil sie die für die zukünftige Verwaltung des Werkes gegebenen Zusicherungen nicht als ausreichend und sicher genug ansahen. Diese Haltung findet die volle Billigung des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei. Wenn der Abg. Staercke, der in der grundsätzlichen Beurteilung mit seinen Kollegen Meßmann und Blübaum völlig übereinstimmt, trotzdem für die Sanierung sich aussprach, dann nur deshalb, weil er bei Ablehnung der Sanierungsvorschläge die weitere Existenz des Werkes als gefährdet betrachtet und damit bei den nun einmal vorhandenen Bürgschaften des Landes für das Werk eine schwere Gefährdung des Landesvermögens in unmittelbarem Gefolge eintreten sah. Es ist das eine Auffassung, zu der bei der Unübersichtigkeit der augenblicklichen wirtschaftlichen Gesamtsituation und der Schwierigkeit der Beurteilung aller wirtschaftlichen Zukunftsaussichten zur Zeit nur schwer endgültig Stellung genommen werden kann. Der Landesverband der D. V. P. muß es auf jeden Fall ablehnen, auf Grund der im wesentlichen also aus verschiedener kaufmännischer Beurteilung heraus zu erklärenden Spaltung der Fraktion im vorliegenden Fall künstlich konstruierte, grundsätzliche politische Meinungsverschiedenheiten als gegeben anzunehmen, und etwa Folgerungen zu ziehen, die vielleicht den geheimen Wünschen gewisser Kreise entsprechen möchten, die aber gegenüber dem Ernst der Überlegungen, die zweifellos auch von dem Mitglied der volksparteilichen Fraktion, das sich von seinen Fraktionskollegen trennte, angestellt wurden, völlig fehl am Platze wären.

Einschließlich des Abg. Staercke sind sich Landesverband und Landtagsfraktion der D. V. P. völlig einig, daß eine Änderung der in den vergangenen Monaten eingenommenen ablehnenden Stellungnahme der Partei gegenüber dem derzeitigen Landespräsidium nicht in Frage kommt.

Noch ein Schlußwort! Wie schon des öfteren festgestellt, brauchen sich die Äußerungen der „Lippischen Landes-Zeitung" durchaus nicht mit den Ansichten des Landesverbandes der D. V. P. zu decken. Der Landesverband muß auf jeden Fall darum bitten, als parteioffiziell nur solche Presseäußerungen zu betrachten, die als Meinungskundgebungen des Landesverbandes oder der Landtagsfraktion gekennzeichnet sind.

Stadtparlament Detmold:

Es bleibt beim Fehlbetrag

Stadtrat und Kollegium gegen neue Steuern – Große Abstriche und Einsparungen, aber immer noch ein Fehlbetrag von 30 000 RM. – Die Regierung soll „ausgleichen" – Annahme des Nachtragsetats

Detmold, 6. November.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die kurz nach 6 Uhr eröffnet wurde, verlas Stadtv.-Vorsteher Dr. Donnermann eine von 61 Außenbürgern unterschriebene Eingabe, in der dagegen Stellung genommen wird, daß die Außenbürger die Schlachtung von Schweinen auf dem Schlachthof vornehmen sollen. Der Stadtrat hat sich bereits mit der Eingabe beschäftigt und ist zu dem Beschluß gekommen, daß die Verordnung nur auf die Innenbürger Anwendung finden soll. Außerdem will man jegliche Härte vermeiden. Weiter wird in einer Eingabe auf den schlechten Zustand verschiedener Außenstraßen hingewiesen. Stadtv. Krüger (DVP.) nahm auch diesmal wieder Veranlassung, daran zu erinnern, daß die Wege der Außenbürger nicht vernachlässigt werden dürfen. Weitere Anträge, wie Herabsetzung der Mieten in städtischen Gebäuden für Erwerbslose um 30 Proz. und ein Schreiben des Stadtrats, einen Betrag von 1500 RM. zum Ankauf von vier Eisenbahnwagen für Wohnzwecke zu bewilligen, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Darauf begann man mit der

Erledigung der Tagesordnung.

Die ersten Punkte, die Grundstücksangelegenheiten vorsahen, wurden ohne Aussprache erledigt. Zugestimmt wurde auch den Anträgen, die die Übernahme des gepflasterten Teils der Orbker Straße und der Wotanstraße in die Straßenreinigung und Ermäßigung der Straßen- und Kanalbaukosten für einen Anlieger der Teichstraße vorsahen.

Alsdann begann die Beratung über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, den Nachtragsetat 1931. Namens des Stadtrats gab

Oberbürgermeister Dr. Peters

folgende Erklärung ab:

Die Verhandlungen wegen des Ausgleichs des Detmolder Haushaltsplans ziehen sich jetzt fast ein halbes Jahr hin. Es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß im November des Etatsjahres noch nicht einmal der Haushaltsplan des laufenden Rechnungsjahres endgültig verabschiedet ist, d. h. zu einer Zeit, in der sonst mit den Vorbereitungen für den neuen Haushaltsplan begonnen wird. Seit den letzten Verhandlungen in den städtischen Körperschaften hat sich das Gesamtbild für den städtischen Etat insofern noch grundlegend verschoben, als nach Mitteilungen der Regierung mit erheblichen weiteren Steuerrückgängen für das laufende Rechnungsjahr zu rechnen ist. Der Rückgang bei wesentlichen Steuerarten wird jetzt vom Reich gegenüber den im Frühjahr 1931 genannten Zahlen auf etwa 36 % geschätzt. Nachdem die Lippische Regierung, Finanzabteilung, in ihrer Verfügung vom 14. Oktober d. Js. ausdrücklich verlangt hat, daß die Stadt Detmold ihren Etat ausgleichen müsse, ist der Stadtrat noch einmal in eine genaue Prüfung der Einnahmen- und Ausgabenseite des Etats herangegangen, um den Ausgleich bewirken zu können. Das Ergebnis dieser Feststellungen, die die rechnerische Grundlage in dem Halbjahresabschluß für 1931 ergeben hat, ist wenig erfreulich. Trotz der auf 28 000 RM. festgesetzten Mehrablieferung der städt. Werke, trotz eines 150 %igen Zuschlages zur Bürgersteuer und Verdoppelung der Biersteuer, Maßnahmen, welche rund gerechnet eine Mehreinnahme von 125 000 RM. darstellen, ist unter Berücksichtigung der Wenigereinnahmen nur ein Plus von 20 920 RM. bei den Einnahmen zu verzeichnen. Auf der Ausgabenseite betragen die Mehrausgaben rd. 159 400 RM., die Wenigerausgaben einschl. der ersparten Gehälter rd. 108 000 RM. Mithin fehlt trotz der Mehreinnahmen von 20 920 RM. die

Deckung für rund 30 000 RM.

Der Stadtrat hat es abgelehnt, für diese 30 000 RM. die Deckung dadurch zu finden, daß ein weiterer Zuschlag von 50 Prozent zur Bürgersteuer erhoben und die Getränkesteuer neu eingeführt wird. Beide Einnahmen zusammen würden gerade ausreichen, um den Fehlbetrag zu decken. Der Stadtrat glaubt es nicht verantworten zu können, der Bürgerschaft eine weitere Belastung von 50 Proz. Zuschlag zur Bürgersteuer zuzumuten. Er steht auf dem Standpunkt, daß nunmehr die Regierung von sich aus die Maßnahmen ergreifen möge, die nach der Notverordnung zulässig sind. Der Stadtrat lehnt die Verantwortung für diese Finanzwirtschaft in der Stadtverwaltung ausdrücklich ab. Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 16. Oktober d. Js. muß als feststehend angenommen werden, daß die Stadt Detmold aus dem 150 Millionenfonds des Reiches irgendwelche Mittel nicht erhält. Die Mittel werden durch das Reich vollkommen schematisch verteilt. Die Mitwirkung der Länderregierungen ist bei der Verteilung der Mittel ausgeschlossen. Der Stadtrat ist der Auffassung, daß ihm in erheblicher Betrag aus diesen Reichsmitteln hätte zufließen müssen, nachdem in der Stadt Detmold die Verdoppelung der Biersteuer und 150 %iger Zuschlag zur Bürgersteuer durchgeführt ist. Wenn das Reich und die Länder die Verantwortung auf die Gemeinden abschieben wollen, indem sie diesen die Erhebung von Zuschlägen überlassen, während sie selbst keine neuen Steuern erheben, so erklärt der Stadtrat jetzt ausdrücklich, daß er dann die Verantwortung einer anderen Stelle überläßt, denn von Selbstverwaltung kann unter diesen Umständen nicht mehr gesprochen werden. Der Stadtrat beantragt daher, der Vorlage unverändert zuzustimmen und der Regierung die Abdeckung des Restfehlbetrags von rd. 30 000 RM. zu überlassen. Der Hauptausschuß hat diesem Vorschlag einstimmig zugestimmt.

In dem vorliegenden Nachtragshaushalt macht auf der Habenseite der Einnahmen natürlich die Summe für die erhöhte Bürgersteuer mit 79 500 RM. den größten Betrag aus. Die Überschüsse des Gas- und Wasserwerkes stehen mit 28 000 RM. zu Buche, während die Gewerbesteuer ein Mehr von 18 000 RM. erbringt. Den gleichen Betrag soll auch die erhöhte Biersteuer einbringen. Diesen erhöhten Aktivposten stehen aber auch auf der Gegenseite erhebliche Beträge gegenüber. Der Ertrag aus der Einkommensteuer senkt sich um 55 000 RM., während die Körperschaftssteuer um 12 000 RM. herabgesetzt ist. Nach der Abrechnung verbleibt auf der Habenseite ein Plus von 20 920 RM.

Zum andern sind aber auch auf der Ausgabenseite weitere erhebliche Abstriche vorgenommen worden, so daß hier eine erneute Einsparung von insgesamt 54 268 RM. zu verzeichnen ist. Aber alle diese Einsparungen werden durch die erhöhten Ausgaben für Krisenfürsorge und den Landesfürsorgeverband mit 75 000 RM. und die wirtschaftliche Fürsorge mit 35 000 RM. wieder illusorisch gemacht. Hinzuzurechnen ist weiter noch der Fehlbetrag des Vorjahres in Höhe von 55 000 RM., der durch Entnahme eines Betrages von 14 000 RM. aus dem Pensionsfonds auf 41 000 RM. herabgedrückt ist.

Die Schlußabrechnung über den Nachtragshaushalt hat damit folgendes Aussehen:

Summe der Mehrausgaben		159 419,69 ℳ
Mehreinnahmen	20 920 ℳ	
Ersparnisse	54 268 ℳ	
Ersparte Gehälter	54 000 ℳ	129 188,— ℳ
Verbleibender Fehlbetrag		30 321,69 ℳ

Diesen Fehlbetrag könnte man nun durch nochmalige Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent und Einführung der Getränkesteuer bis zum 31. März 1932 ausgleichen. Aber das hat, wie oben schon vermerkt, der Stadtrat einstimmig abgelehnt.

Aber auch die Stadtverordneten hatten, wie

die Aussprache

ergab, keine Neigung, über die Anträge des Stadtrats hinauszugehen.

Stadtv. Krüger (DVP.): Man könnte es als ein erfreuliches Zeichen verbuchen, daß es gelungen ist, den anfänglichen Fehlbetrag von 150 000 RM. auf 30 000 RM. herabzudrücken. Aber das konnte nur geschehen durch Einsparungen, die eben nur durch die überaus große Not gerechtfertigt sind. Die Entwicklung der Dinge hat uns aber wieder einmal Recht gegeben, als wir behaupteten, daß neue Steuern nur einen Rückgang des Steueraufkommens zur Folge haben würden. Die jetzige Vorlage entspricht Zwangsläufigkeiten. Meine Freunde lehnen es daher ab, aus sattsam bekannten Gründen heraus nun gegen diese oder jene Position zu opponieren, die diesem oder jenem nicht gefallen mag. Hier steht das Gesamtwohl der Einwohnerschaft auf dem Spiele. Wir sind bis an die Grenze des Erträglichen gegangen und stimmen der Vorlage trotz großer Bedenken zu. Neue Belastungen aber machen wir nicht mehr mit. Wenn die Regierung sie verantworten zu können glaubt, dann mag sie es tun.

Ähnlich sprach sich auf der Stadtv. Kisse (Dem.) aus. Er glaubt, daß im Dezember oder Januar ein neuer Fehlbetrag vorhanden sein würde.

Stadtv. Popken gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man nicht schon vor einem halben Jahre mit den obigen Abstrichen gekommen sei und stellte schließlich noch den Antrag, eine Zulage für den Studiendirektor des Oberlyzeums in Höhe von 600 ℳ jährlich zu streichen, während Stadtv. Oberstleutnant Schroeder (Dn.) gegen den Stadtrat opponierte und wieder einmal die Herabsetzung des Stadtrats von 6 auf 5 Mitglieder beantragte. Auch Stadtv. Ziegenbein (Kom.) wiederholte seine bekannten Anträge, wie Einführung der Weinsteuer, Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer usw., mußte sich aber wieder belehren lassen, daß die Stadt nicht im Reichsrecht eingreifen kann.

Nachdem noch Stadtv. Krüger (DVP.) darauf hingewiesen hatte, daß die äußerst geringe Vergütung für die Stadträte, soweit sie im wirtschaftlichen Leben stehen, nicht im entferntesten das ausmache, was sie im Geschäft durch Zeitverlust verlieren, und daß entgegen den unsinnigen Gerüchten in der Stadt der Stadtverordnete für seine Tätigkeit keinen Pfennig bekomme, nahm Oberbürgermeister Dr. Peters Gelegenheit, im Schlußwort auf die vorgebrachten Einwände nochmals kurz einzugehen. Er betonte dabei besonders, daß in der Stadtverwaltung schon verschiedene Kräfte eingespart seien.

Sodann kam man zu den Abstimmungen. Der Antrag des Stadtv. Luttmann, die Abstriche für karitative Vereine und Verbände wieder rückgängig zu machen — der genannte Stadtverordnete glaubte, daß sich die Abstriche wieder in Mehrausgaben für Fürsorge auswirken würden —, wurde gegen den Antragsteller abgelehnt.

Der Nachtragshaushalt fand Annahme gegen die Stimme der Stadtvv. Schroeder, Ziegenbein, Kroll und Frl. von Loehen.

Die Anträge der Stadtvv. Schroeder (Dn.) und Ziegenbein (Kom.) verfielen gegen die Stimmen der Genannten der Ablehnung.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem noch Stadtv. Krüger (DVP.) die Anfrage an den Stadtrat gerichtet hatte, ob nicht eine Senkung der Schlachthofgebühren möglich sei, wurde die Sitzung gegen 8¼ Uhr geschlossen.

Lipper Land

Finanzamt und Kartoffelfeld

Einem Bauern aus Hohenhausen, der seine Steuern nicht bezahlen konnte, wurde vom Finanzamt Lemgo ein Kartoffelfeld von 8 Scheffelsaat beschlagnahmt. Das wäre an und für sich nicht schlimm, wenn das Finanzamt nun auch für die Aberntung des Feldes Sorge tragen würde. Das Feld liegt jedoch noch völlig unberührt und wird es auch bis zum Frühjahr bleiben. Man hat den Bauern um seine Einkünfte gebracht, ohne daß dem Finanzamt daraus irgendwie ein Nutzen entsteht!

Detmold

— **Landestheater.** Heute Freitag, 19.45 Uhr, ist die Erstaufführung des großen Völker-Verständigungswerkes „Der Mann, den sein Gewissen trieb", ein von dem französischen Dichter Rostand geschriebenes, in Deutschland spielendes Schauspiel. In den Hauptrollen sind beschäftigt Gertrud Hoffmann und Artur Stiege. „Wer der Aufführung des Stückes beiwohnt, fühlt im tiefsten Herzen, daß es Rostand mit seinen Worten heiliger Ernst ist. Durch das ganze Schauspiel geht ein so starker Zug der Liebe und des Verstehens, daß unser Herz gefangen wird. — Sonnabend, 7. November, 16.30 Uhr, nur einmalige Kindervorstellung des lustigen, immer von der Kindern begeistert belachten Märchenlustspiels „Rotkäppchen und der Wolf" bei kleinsten Preisen von 10 Pf. bis 1 M. Karten täglich 10—18 Uhr.

— **Der Nanukfilm im Evangelischen Vereinshaus.** Heute nachmittag um 3 Uhr läuft im Evangelischen Vereinshaus nochmals der Kulturfilm von Grönland „Nanuk". Wir haben schon gestern ausführlich auf diesen ausgezeichneten Film hingewiesen, den sich keiner entgehen lassen sollte.

Lage

— **40 Jahre im Dienste der Postverwaltung.** Herr Postassistent Aug. Soll, Lemgoer Straße, beging gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum. Die Beamtenschaft erfreute den geschätzten Kollegen durch Ueberreichung eines Geschenkes; außerdem wurden ihm zahlreiche Ehrungen aus allen Kreisen zuteil. Mögen dem Jubilar, der sich großen Ansehens erfreut, noch viele schaffensfrohe Jahre in Gesundheit und Freude beschieden sein!

Schötmar

— **Missionsfest.** Am kommenden Sonntag feiert unsere Gemeinde ihr Missionsfest. Im Hauptgottesdienste um 10 Uhr wird Missionar Grundmann die Festpredigt halten und nachmittags um ¼4 Uhr aus seiner Erfahrung in China berichten, nachdem vorher Pastor Frerichs aus Leopoldshöhe zu uns geredet hat. Von den Nöten und Siegen der großen Reichssache unseres Königs Jesus werden wir hören! Drum wird herzlich zu beiden Veranstaltungen eingeladen. Vormittags werden Posaunen- und Kirchenchor, nachmittags der Jugendbundchor die Feiern verschönern.

Oerlinghausen

— **Goldene Hochzeit!** Im Kreise zahlreicher Familienangehöriger und Freunde feierte am Donnerstag das Ehepaar Wilhelm Büker auf Gut Menkhausen das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war viele Jahre als Kutscher auf Menkhausen in treuer Pflichterfüllung tätig. Dem geschätzten Jubelpaar, das sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit erfreut, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Einstweilige Einstellung des Zwangsversteigerungsverfahrens der Dalbker Zellstoff- und Papierfabrik G. m. b. H.** Vor dem Amtsgericht Oerlinghausen fand am Donnerstagmorgen das Zwangsversteigerungsverfahren des Grundstückes der Dalbker Zellstoff- und Papierfabrik G. m. b. H. statt. Im Laufe der Versteigerung ergaben sich verschiedene Komplikationen, so daß von den beteiligten Gläubigern (Lipp. Landesspar- und Leihekasse und Fabrikbesitzer Heyne-München) der Antrag auf einstweilige Einstellung des Verfahrens gestellt wurde. [50

— **Von der Wiege bis zum Grabe!** Das Standesamt Oerlinghausen registrierte im vergangenen Monat 7 Geburten (4 Mädel und 3n Knaben), Sterbefälle: Joe Meyer, Oerlinghausen, 66 Jahre alt; Schuhmacher Reinhard Budde, Asemissen, 37 Jahre alt; Witwe Dirk, Lipperreihe, 66 Jahre alt; Witwe Steinmeyer (Oerlinghausens älteste Einwohnerin), Kifsestift, 90 Jahre alt. Eheschließungen fanden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten — nicht statt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Einen Menschenauflauf** gab es gestern abend gegen 8 Uhr in der Bismarckstraße. Dort wurde ein etwa 35jähriger Wanderbursche besinnungslos auf der Straße aufgefunden. Die Sanitätskolonne trug für seine Ueberführung in das Krankenhaus Sorge. [59

— **Hohes Alter.** Frau Elise Kehde von hier feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch;

— **Verschlechterung auf dem Baumarkt.** Im abgelaufenen Monat hat die Verschlechterung auf dem Baumarkt weiter angehalten. Viele Bauarbeiter kamen auch zur Entlaung. Das Städtische Bauamt erteilte nur 12 Baugenehmigungen. [8

— **684 Unterstützte in Lemgo.** Es ist auch das betrübendste Zeichen der gegenwärtigen Notzeit, daß viele unserer Mitbürger ohne lohnendes Verdienst und ohne Arbeitseinkommen auf die Hilfe der Städtischen Fürsorge angewiesen sind. Lemgo zählt gegenwärtig 684 Unterstützungsbedürftige. Sie verteilen sich wie folgt: 120 Kleinrentner, 99 Sozialrentner, 185 Wohlfahrtserwerbslose und 100 sonstige bedürftige Unterstützungsempfänger. Ferner halten noch 80 Schwerkriegsbeschädigte und 150 Kriegerwitwen, -Waisen oder -Hinterbliebene Unterstützung. [60

— **Das Kirchenkonzert,** welches gestern abend in der Marienkirche stattfand, war ein voller Erfolg für die Sängergruppe Lemgo, die Solisten und die Bauleschе Kapelle. Wir werden morgen ausführlich darauf zurückkommen. [59

Blomberg

— **Neuerung bei der Post.** Die Oberpostdirektion hat Postwertzeichenautomaten am Eingang des Postgebäudes aufgestellt. Tag und Nacht können jetzt 15- und 8-Pfennigmarken gekauft werden. Bei den 8-Pfennigmarken ist ein 10-Pfennigstück in den Automaten zu werfen. Der Käufer erhält dann die Marke und 2 Pfg. zurück. [8

— **Festgenommen** und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert ist ein Metallarbeiter aus Halle a. d. Saale, der auf dem Markte in Elbringen eine Taschenuhr gestohlen hat. [8

— **Ein begrüßenswerter Entschluß.** Wir berichteten gestern, daß der Verkehr auf dem Lehmbrink gewisse Gefahren in sich einschließe. Man ist unserem Vorschlage nachgekommen und hat die Bahnhofstraße bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr freigegeben.

— **Kurz vor der Verlosung.** Nur noch wenige Tage trennen uns von dem diesjährigen großen Markt, an dem gleichzeitig eine Verlosung stattfindet. Die ausgestellten Gewinne veranlassen noch manchen, sich ein Los zu kaufen, zumal der Preis von 1 RM. recht niedrig gehalten ist. Erfreulicherweise ist der Absatz der Lose ein sehr guter. [5

Amt Detmold

Brokhausen, 5. Nov. Die Ortsgruppe Loßbruch-Klüt des Eigenheimbundes Niedersachsen hält am kommenden Sonntag nachmittags um 4 Uhr bei Gastwirt Meise eine öffentliche Werbeversammlung ab. Auf einen Besuch der Veranstaltung wird hingewiesen.

Remmighausen, 5. Nov. Am Sonntag findet im Saale des Herrn Sieker das Herbstkonzert des MGV. „Harmonie" statt. Der Konzertbeginn ist auf 3½ Uhr festgesetzt. Ab 6 Uhr Tanz.

Bentrup, 5. Nov. Eine Werbeversammlung für den Eigenheimbund Niedersachsen findet am kommenden Dienstagabend im Lokal Bahmeier statt. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Bad Meinberg, 5. Nov. Silbern Hochzeit feierten vor einigen Tagen die Pensionsinhaber Kupp. Nachträglich herzlichen Glückwunsch. [2

Bad Meinberg 6. Nov. Genossenschaftliches. Der Unterhaltungsabend der hiesigen Verteilungsstelle des Konsumvereins findet am Sonnabend 7. Nov., abends 8 Uhr, im „Bürgerlichen Hof" bei Kaffee und Kuchen statt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Verteilungsstelle zu bekommen.

Kohlstädt, 5. Nov. Nicht in der Fremdenlegion. Die letzthin gebrachte Mitteilung, daß sich der Jugendliche Gustav Schmidt in der Fremdenlegion befinde, ist dahin richtig zu stellen, als dieser in Pfalzburg (Lothringen) vom Werbebüro wegen seiner Jugendlichkeit zurückgewiesen wurde und sich jetzt auf der Wanderschaft befindet.

Haustenbeck, 6. Nov. Hohes Alter. Heute wird der Kolon Hermann Kesting 80 Jahre alt. Kesting ist gebürtiger Haustenbecker. Wie die meisten Lipper, mußte auch er sein Brot in der Fremde verdienen. Als Ziegler, später als Ziegelmeister, weilte er über 40 Jahre während des Sommers auswärts. Seit 1912 hat er Lippe

Tonfilm im Landestheater

Bomben auf Monte Carlo.

Dem Ufa-Film „Bomben auf Monte Carlo" ging ein großer Ruf voraus. Alle Zeitungen schrieben, es sei ein geradezu toller Film, und Hans Albers, der athletische herzenbrechende Naturbursch, spiele darin seine stärksten Trümpfe aus. Die Direktion der Filmspiele gab dem äußerlich einen Ausdruck dadurch, daß sie den Giebel des Theaters mit einem gewaltigen Jahrmarktswimpel schmückte, der die Figur dieses Filmhelden darstellte. Bisher war diese Art der Schaureklame bei uns nicht üblich.

Der Lärm der Zeitungen hat seine Schuldigkeit getan. Das Theater war ausverkauft.

Was das Publikum zu sehen bekam, war eine Mischung der verschiedensten Elemente. Es gab glatte Vollkommenheiten, Mittelgut und Unsinn: eine Skala, auf der alle Grade, von oben bis unten, exemplifiziert erschienen.

Fangen wir von oben an. Das höchste Lob verdient der Photograph, Günther Rittau heißt er. Die Bilder, die er geschaffen hat, sind berauschend. Mag er die Mittelmeerbucht an der azurnen Küste zeigen, mag er die Zwillingsfelsen zeigen, aus denen das Fürstentum Monaco besteht, mit ihrem südlichen Pflanzenwuchs, mit den Hotelpalästen und weißen Villen, die wie die Wohnung der seligen Götter erscheinen, mag er uns durch die Räume eines Kriegsschiffes führen, oder durch die Spielsäle von Monte Carlo, oder durch die Straßen und Alleen von Condamine, — immer ist Einstellung und Durchleuchtung so wundervoll gelungen, daß man nicht einen Augenblick die Illusion vollkommener Realität verliert. Und wenn er einzelne Personen oder ein Gewimmel von hunderten von Menschen darzustellen hat, scheint seine Fähigkeit, blutdurchpulstes Leben auf der Platte zu bannen, noch gesteigert.

Den nächsten Grad auf der Skala scheint mir der Tonmeister einzunehmen. Hermann Fritzsching heißt er. Jede Art tönender Bewegung erschien in vollster Natürlichkeit, vom musikalischen Klang bis zum dumpfen Geräusch. Dieser Ufa-Film ist ein schlagender Beweis dafür, daß wir in technischer Hinsicht — das heißt in Hinsicht der Aufnahme von Bild und Ton — nicht nur die Amerikaner eingeholt, sondern wahrscheinlich schon übertroffen haben.

Die dritte Stufe nimmt der Regisseur ein. Hans Schwarz heißt er. Bei ihm muß schon eine Einschränkung im Lobe gemacht werden. Die Bewegung seiner Szenen ist in der ersten Hälfte des Films allzu gemächlich, beinah zähflüssig. In der zweiten Hälfte dagegen hat ein wirbelndes Tempo, verbunden mit einer vollkommen sicheren Führung der Massen. Und welcher Massen! Monte Carlo soll bombardiert werden. Panische Flucht des internationalen Publikums. In den Hotels werden die Koffer in fieberhafter Eile gepackt, auf den Straßen rennen die Menschen zu Tausenden zum Bahnhof, hunderte von Autos drängen und schieben sich. Und in dieser Symphonie stürzender Eile als ruhiger Orgelpunkt ein Engländer, der auf dem entleerten Kai seinen Feldstuhl hinstellt, sich einen Stahlhelm auf den Kopf stülpt, seinen Feldstecher auf das Kriegsschiff richtet, um als einziger Zeuge dem Bombardement beizuwohnen. Das alles ist eine schöne Regieleistung.

Die nächste Stufe auf der Skala nimmt die Darstellung ein. Hier ist schon viel weniger unbedingt zu loben. Sehr gut ist Heinz Rühmann als Schiffsleutnant, der jugendlich-schüchterne Komiker; sehr gut ist Ida Wüst als Hofdame einer kleinen orientalischen Majestät; sehr gut ist Kurt Gerron als Direktor des Kasinos von Monte Carlo. Aber die beiden Hauptpersonen? Hans Albers als der Schiffskapitän, der Monte Carlo bombardieren will? Und Anna Sten als die kleine orientalische Majestät, in deren Diensten der Schiffskapitän steht? Da hat man seine Vorbehalte zu machen. Albers ist ja als Naturbursch mit den schwellenden Muskeln und der selbstverständlichen Überlegenheit einer abenteuerlichen Natur eine ausgezeichnete Type; aber er fängt schon an, aus seiner Wesensart eine Manier zu machen, besonders in dem schnoddrigen Sprechton, der nicht mehr charakterisiert, sondern schon sich selbst zu parodieren beginnt.

Und Anna Sten, diese russische Urnatur, die uns in den Brüdern Karamasow in vollendeter Menschlichkeit erschien, — in dieser Rolle, in der sie soubrettenhafte Späßchen zu machen hat, in der Art der Lilian Harvey, fühlt sie sich auf fremdem Gebiet. Hier ist sie nicht mehr Menschendarstellerin, hier ist sie ein Püppchen, das aus einer Verlegenheit in die andere fällt.

Wir nähern uns dem Ende der Skala und treffen auf das Buch. Die Geschichte, die uns erzählt wird, wiederzugeben, verursacht Verlegenheit. Das Königreich Pontenegro, das als ein Zwergstaat geschildert wird, besitzt nur ein einziges Kriegsschiff, Albers ist sein Kommandant. In Monte Carlo verspielt er die Schiffskasse. Dort kommt auch die Königin hin, die sich als Kokotte verkleidet, und in dieser Verkleidung den Kapitän verführen will. Der Kapitän bedroht den Direktor von Monte Carlo, wenn er ihm die verspielte Schiffskasse nicht zurückerstattet, das Kasino mit Bomben zu belegen. Die Königin folgt ihm als Kokotte aufs Schiff und verbringt dort die Nacht mit ihm in seiner Kabine. Am nächsten Tage gibt sie sich zu erkennen, befiehlt dem Kapitän, das Bombardement zu unterlassen, der Kapitän stürzt sich ins Meer, — über dieser seinen Hechtsprung hat Albers ein naives Feuilleton veröffentlicht —, um auf ein Überseeboot zu schwimmen, das nach Honolulu fährt, und die Königin folgt ihm mit ihrem Kriegsschiff dorthin.

Was soll man zu einer solchen Geschichte sagen? Am besten garnichts.

Wenn eine Firma, wie die Ufa, mit ihrem viel gepriesenen Produktionsleiter Ich Pommer, Millionen aufwendet, um eine solche alberne Sache zu verfilmen, so darf sich die deutsche Filmproduktion nicht wundern, wenn sie von dem intellektuellen Teil der Nation immer noch in die Gesindestube der darstellenden Kunst verwiesen wird. Sie entschuldigt sich damit, daß ein viel gelesener Romanschreiber, Fritz Reck-Maleczewen, die Geschichte geschrieben und in einem Scherlschen Journal veröffentlicht hat. In der Tat leistet sich dieser Romanschreiber, gegen den Karl May ein Klassiker ist, solche Hintertreppen-Romantik. Aber ist das ein Grund dafür, einen Teil des deutschen Nationalvermögens auf die Verfilmung solcher Torheiten zu verwenden und dadurch in der weiten Welt das geistige Niveau unseres Volkes zu kompromittieren?

Am alleruntersten Ende der Skala treffen wir auf die Musik. Herr Werner Richard Heymann teilt der aufhorchenden Welt in einem Interview mit, er habe nach Monte Carlo reisen müssen, um sich zu der Musik für den Film inspirieren zu lassen. Der arme Mann hätte zu Hause in alten Noten ohne jede Mühe die Motive gefunden, die er zu der Musik des Filmes ausgeschlachtet hat. Da ist nicht ein Takt vorhanden, den man nicht schon kennte, und diese Musik wird zu Knallbonbonversen gesungen, für die man einen besonderen Dichter engagiert hat, namens Robert Gilbert. Was für ein Aufwand von produktiven Kräften, um einen Rekord von Banalität herzustellen!

Otto Gilbert.

Kornfranck ist das Getränk, das den Kaffeegeschmack am natürlichsten wiedergibt – und dabei ist er so billig.

20 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 6. und 7. November.

Mäßige um Südwest bis West schwankende Winde. Wolkig, nachts stärker aufklarend. Vorübergehend kurze Schauer, kühler.

*

Witterungsübersicht vom 5. November 1931.

Während ein nördlicher Kern des großen nordatlantischen Tiefs sich wenig nach Osten bewegt hat, hat der zweite südlich von Island liegende Kern seine Lage nahezu unverändert beibehalten. Die gestern in Begleitung eines Regengebietes über England liegende Warmluftstaffel ist nach dem Festland vorgestoßen. Dabei ist der Regenstreifen wesentlich schmaler geworden. Er reicht etwa von der deutschen Küste bis zu den Pyrenäen. Bei uns fielen heute morgen die ersten Regentropfen. Ueber die Britischen Inseln ist rasch Kaltluft nachgedrungen, die fast schon den Kanal erreicht hat. Sie bringt starken Druckanstieg. Während der südliche Kern nach Süden gedrückt wird, füllt sich die ganze Zyklone allmählich auf. Durch die rasch nachdringende Kaltluft wird der schmale Warmsektor bald zerstört. Mit dem Druckanstieg ist ein Nachlassen der Niederschläge zu erwarten.

*

7. 11. Sonnenaufgang: 7.05 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.22 „

---

nicht mehr verlassen. Seit 1913 ist Kesting Witwer. Urgroßvater Kesting ist heute noch sehr rüstig und noch eifrig in der Landwirtschaft tätig. Von seinen Mitbürgern wird K. hochgeachtet und ist allgemein beliebt. Seine Nachkommenschaft besteht aus 5 Kindern, 26 Enkeln und 2 Urenkeln. Zu seinem heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

Bielefeld, 5. Nov. Das Mandolinenorchester veranstaltet am kommenden Sonntag wieder einen seiner beliebten Konzert- und Theaterabende. Außer guten Musikstücken kommt die Operette „Das Fischermädel von Helgoland" zum Vortrag. Trotz der schweren Wirtschaftskrise hat sich der Verein die Aufgabe gestellt, den Besuchern gute Theaterstücke zu bieten. Wer die Altassisen einige Stunden vergessen will, versäume nicht die Veranstaltung im Gichenkrug zu besuchen.

Augustdorf, 5. Nov. Herbstmarkt. Am kommenden Montag findet der Herbstmarkt statt. Eine Anzahl Schaubuden und Karussells, die vom Markt in Schlangen kamen, haben bereits aufgebaut. Der Viehmarkt hat infolge der landwirtschaftlichen Umgebung des Ortes in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. So wird auch dieser Markt für Augustdorf sicher wieder ein großer Tag werden. [10

Amt Enkhausen

Leopoldshöhe, 5. Nov. 78 Jahre alt wird heute Herr Sattlermeister Hammer. Trotz seines hohen Alters ist er ein rüstiger Mann, dem kein Weg zu viel wird. Noch oft sieht man ihn per Rad in die nähere und weitere Umgebung fahren. Wir gratulieren und wünschen dem Geburtstagskinde noch manch fröhliches Jahr im Kreise seiner Familie.

Leopoldshöhe, 6. Nov. Sportfest. Am Sonntag veranstaltet der BVB ein Sportwerbefest. Ab 1 Uhr finden auf dem Sportplatz verschiedene Spiele statt. Am interessantesten wird das Spiel der Alten Herrenmannschaft Leopoldshöhe gegen die gleiche von Lage werden.

Amt Brake

Lieme, 5. Nov. Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestand der Bäckergeselle August Busch seine Meisterprüfung.

Hohenhausen, 5. Nov. Freiwillige Feuerwehr. Unsere Freiwillige Feuerwehr, die seit einiger Zeit im Besitz einer Uniform ist, hielt am Dienstagabend eine Uebung ab, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren. In ihrer neuen Uniform machten die Wehrleute eine sehr vorteilhaften Eindruck. Gute Disziplin und ein Geist edler Kameradschaft hat bei ihnen die beste Pflegestätte. Nach der Uebung versammelte sich die Mehr im Spritzenhause, um einen alten Führer der früheren Pflichtfeuerwehr, aus der die jetzige Freiwillige Feuerwehr hervorgegangen ist, zu ehren. Die Lippische Regierung, Abteilung des Innern, ließ den aus dem Dienst geschiedenen Brandmeister, Amtszimmermeister Kampmeier, durch Landrat Becker ihren Dank für die langjährigen treuen Dienstleistungen bei der Feuerwehr übermitteln und verlieh ihm außerdem das Erinnerungszeichen für die Verdienste um das Feuerlöschwesen. Herr Landrat Becker würdigte in einer Ansprache an Herrn Kampmeier dessen Verdienste in der langen Zeit seiner Zugehörigkeit zur Feuerwehr gebührend, besonders wies er darauf hin, daß unter der zielbewußten Führung Kampmeiers die Feuerwehr Hohenhausen stets schlagfertig gewesen und daß es seinen Bemühungen zu verdanken sei, daß vor dem Kriege das schmucke Spritzenhaus gebaut worden sei. Alsdann überreichte er die Ehrungen an Herrn Kampmeier. Mit seinem verbindlichen Danke für die im Interesse der Allgemeinheit geleisteten treuen Dienste sprach der Landrat den übrigen Feuerwehrleuten gegenüber den Wunsch aus, die dem alten Brandmeister zuteil gewordenen Ehrungen als einen Ansporn zu treuester Pflichterfüllung auf sich wirken zu lassen und stets bereit zu sein, wenn es gilt, des Nächsten Hab und Gut vor Feuer und Wasser zu schützen. Mit bewegten Worten dankte Kampmeier für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und bat den Landrat, diesen Dank an die Regierung weiterzugeben. Herr Brandmeister Sohmeier fand auch noch einige passende Worte der Anerkennung und des Dankes an Herrn Kampmeier. Auch sein Wunsch war der, die dem alten Brandmeister zuteil gewordenen Ehrungen als einen Ansporn für die jüngeren Mitglieder anzusehen. Mit einem dreifachen „Gut Wehr" wurde die Feier beendet. [15

Alverdissen, 5. Nov. Wo bleibt das Licht? Es ist schon mehrere Male darauf hingewiesen worden, daß es keine großen Kosten verursacht, wenn des Abends bei eintretender Dunkelheit die vor einigen Jahren zu diesem Zwecke neuangelegten Lampen angezündet werden. Vor einigen Tagen lief auf der Neuen Straße eine hiesige Frau in der Dunkelheit vor einen dort aufgestellten Wagen und stürzte zu Boden. Es dürfte nicht schwer fallen, hier Abhilfe zu schaffen, eher ein größeres Unglück geschieht. [54

Alverdissen, 5. Nov. Konkurssache Frevert. Die erste Gläubigerversammlung war von fast allen Gläubigern besucht. Als Konkursverwalter blieb der Kaufmann Gust. Behmeier in Linderhofe bestehen. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der Hof freihändig verkauft werden soll, da sonst eine teilweise Befriedigung der Gläubiger nicht erfolgen kann. [54

Linderhofe, 5. Nov. Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum Montag wurde ein vor der Gastwirtschaft Linderhofe aufgestelltes Fahrrad, an dem ein Damenregenschirm hing, gestohlen. Es handelt sich hierbei um ein Dürkopp-Rad ohne Markenschild, schwarz, mit gelben Felgen und schwarzen Streifen, engl. Lenkstange, Rennpedalen, grauer Vorderrad- und roter Hinterraddecke. Der Schirm ist mit hellblauem Stoff, der mit anderen Farben durchwirkt ist, überzogen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation.

Amt Blomberg

Hummersen, 5. Nov. Lehrerwechsel. Zum 1. November wurde die Lehrerstelle, die bisher von Herrn Diekjobst besetzt war, Herrn Schnasse übertragen. 4½ Jahre hat Herr Diekjobst in der Gemeinde den Schuldienst versehen und sich während dieser Zeit die Wertschätzung und das Vertrauen der Einwohner erworben. Er ist jetzt nach Schuckenbaum versetzt worden. Hoffentlich geht der neue Lehrer, Herr Schnasse, in seinen Fußtapfen.

Rund 168 000 RM. Fehlbetrag

Die Notlage des Amtes Brake

Der Amtstag lehnt Erhöhung der Amtsumlage ab – Einführung der Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer durch den Landrat – Einstellung jeglicher Straßenunterhaltungsarbeiten

Laßt uns Taten sehen . . .!

Brake, 6. November.

Die großen Nöte der Kommunalverbände traten gestern wieder einmal auf dem Amtstag in Brake mit erschreckender Deutlichkeit zutage. Stetig steigende Fürsorgelasten auf der einen und Rückgänge im Steueraufkommen auf der anderen Seite hatten es mit sich gebracht, daß der Amtstag für einen Betrag von rund 168 000 RM. Deckung beschaffen sollte. Und zwar natürlich durch Amtsumlage. Das würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, die Bürgersteuer auf die ungeheure Höhe von 500 Prozent anschnellen zu lassen. Diese neue Last wollte und konnte man den an und für sich im allgemeinen nicht mit Glücksgütern gesegneten Einwohnern des Amtes Brake nicht zumuten. Ergo: Ablehnung der Anträge und kommissarische Einführung der durch die bekannte landespräsidiale Verordnung vorgesehenen Zuschläge. Für die Deckung des dann noch verbleibenden erklecklichen Defizits mag — die Regierung selbst sorgen. Punktum!

Die Beratung des Nachtragsetats nahm also den erwarteten Ausgang. Herr Landrat Becker wußte — das gestehen wir offen ein — mit beredten Worten seinen Vorschlag zu verteidigen. Er stellte sich mit in die Reihe der Verwunderer, die nicht verstehen können, daß der Staat trotz seiner so oft kritisierten Finanzgebarung seinen eigenen Etat nicht in Ordnung gebracht hat, wies darauf hin, daß er nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht anders handeln könne, und ließ selbst zum allgemeinen Erstaunen eine offene Kritik an dem Beamtenbund vom Stapel, da dieser an den Amtstag eine längere Eingabe des Inhalts gerichtet hatte, drei Beschlüsse des Amtsausschusses wieder rückgängig zu machen. Es ging vornehmlich um die vom Staat an seine Sicherheitsbeamten gezahlten Gefahrenzulagen und die Gelder für Dienstkleidung. Der Beamtenbund hatte natürlich eine Gleichstellung der Beamten des Amtes mit denen des Staates gefordert. Aber selbst Herr Kuhlemeier beantragte die Gefahrenzulage nicht, jedoch das Kleidergeld! Und der Herr Landrat? Er fand Worte, die jeden Mittelständler begeistert hätten. In dieser Notzeit müsse sich auch der Beamte Kürzungen gefallen lassen, müsse sich jeder nach der Decke strecken, müsse die Oeffentlichkeit davon überzeugt werden, daß jede Sparmöglichkeit ausgenutzt würde usw. usw. Erfolg: Ablehnung des Antrages Kuhlemeier.

Nun, wir glauben die Sicherheitsbeamten des lippischen Nordens so weit zu kennen, daß sie um den kleinen Betrages willen nicht zornig werden. Wenn alle, dann müssen auch sie sich Abzüge gefallen lassen.

Wenn alle? Schon im Sitzungssaal vernahm man ein Raunen; es verstärkte sich auf den breiten Fluren, und als man auf den freien Schloßhof trat, da war es heraus: „Ja, der Herr Landrat hat gut reden! Er bekommt allein monatlich 100 RM. Reisekostenzuschüsse, er streicht an jedem Ersten 100 RM. als Aufsichtsratsmitglied von Dörentrup ein. Macht zusammen im Jahr 2 400 RM. „Auslagen", die mancher kleiner Beamter überhaupt nicht mal an Gehalt erhält. Aber es ist ja immer so: erst fängt man bei dem Kleinen an!"

Wir wissen im Augenblick nicht, ob diese Angaben stimmen. Eins aber bleibt vorerst festzustellen: Herr Landrat Becker hat warme Worte gefunden für die Not des Volkes, hat sich selbst als Beamter dafür eingesetzt, daß alle nur möglichen Einsparungen gemacht wurden und weiter trotz größter Bedenken einer Fürsorgeschwester gekündigt, weil das Amt die Lasten nicht mehr tragen könne. Das sei anerkannt! Es bleibt jedoch nunmehr auch zu hoffen, daß Herr Landrat Becker in der oben angedeuteten Beziehung „nichts unterläßt, um der Oeffentlichkeit den Nachweis dafür zu erbringen, daß alle nur möglichen Einsparungen gemacht werden!" Nicht nur wir würden es begrüßen!

*

Sitzungsbericht

Kurz nach 2½ Uhr eröffnete Landrat Becker die Sitzung mit einem warmen Nachruf für das verstorbene Amtstagsmitglied Böger in Bega, für den als Nachfolger Herr Schmiedemeister Meier in Wahmbeck in den Amtstag eingeführt und verpflichtet wurde. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Amtstagsmitgl. Fr. Grothe, in dem dieser erklärte, daß er aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei und sich den Kommunisten angeschlossen habe. Amtsausschußmitglied Winter (Soz.) antwortete mit der Feststellung, daß Grothe nie der SPD. angehört habe. Daß Grothe auf der Liste des sozialdemokratischen Wahlvorschlages erschienen sei, sei sicherlich auf einen „Betriebsunfall" zurückzuführen. (Schallende Heiterkeit.) Nachdem sich noch das neue kommunistische Amtstagsmitglied mit der Verlesung einer langatmigen Erklärung revanchiert und auch der Landrat Stellung genommen hatte, begann man mit der Erledigung der Tagesordnung, deren erster Punkt die

Abnahme der Rechnung 1930

vorsah.

Die ordentliche Rechnung schließt bei einer Einnahme von 890 079,91 RM. und einer Ausgabe von 903 347,80 RM. mit einem Fehlbetrage von 13 267,89 RM. ab. Dabei ist zu beachten, daß verschiedene Ausgaben (ca. 14 000 RM.) in der Rechnung nicht berücksichtigt werden konnten und auf 1931 übernommen werden müssen. Im anderen Falle hätte die Rechnung mit einem Fehlbetrage von rund 27 000 RM. abgeschlossen. Abweichungen gegenüber dem im März 1931 aufgestellten Nachtragshaushaltsplan sind in der Hauptsache nur bei den Steuern und den Wohlfahrtslasten festzustellen. Gegenüber den ursprünglichen Voranschlagszahlen sind natürlich wesentliche Abweichungen vorhanden; so sind die Fürsorgekosten um 32 000 RM. gestiegen. In diesem Zusammenhange interessiert die Feststellung, daß die Fürsorgekosten im Jahre 1913 45 894 Mk. betrugen. Da die Rechnung für 1930 eine Ausgabe an Fürsorgekosten von 254 164,20 RM. aufweist, so ergibt sich eine Steigerung von 208 210 RM. Für die Unterhaltung der 305 Kilometer Amtsstraßen sind 202 695,42 RM., für Verzinsung rund 40 000 RM. ausgegeben.

Die außerordentliche Rechnung weist außer kleineren Beträgen 14 378,86 RM. für Amtsstraßenumbauten und 15 200 RM. Baudarlehen auf. Angeliehen sind 64 800 RM. Diese Anleihe diente jedoch fast ausschließlich zur Abdeckung des aus dem Jahre 1929 übernommenen Fehlbetrages (Straßenbaukosten usw.). Zur Förderung des Wohnungsbaues sind Anleihen in Höhe von 35 000 RM. aufgenommen worden. Da diese Anleihen infolge des hohen Zinssatzes nur zum geringen Teil an die Siedler weitergegeben werden konnten, schließt die Rechnung mit einem buchmäßigen Bestande von 30 620,88 RM. ab.

Aus einer der Rechnung vorgehefteten Vermögens- und Schuldenübersicht ist zu ersehen, daß die Schulden des Amtes 793 054,26 RM. betragen, denen ein Vermögen von 346 301,43 RM. gegenübersteht. Bringt man von dem Vermögen die Extertalbahnaktien, die mit einem Wert von 167 000 RM. eingestellt sind, in Abzug, so ergibt sich, daß die Schulden des Amtes das Vermögen um 613 752,83 RM. übersteigen. Im Rechnungsjahre 1930 hat sich die Vermögenslage um 38 107,26 RM. verschlechtert.

Die Rechnungsabnahme wurde einstimmig gutgeheißen.

Sodann wandte sich der Amtstag seiner seit Jahren schwersten Aufgabe, den

Nachtragshaushalt 1931

zu verabschieden zu. Die finanzielle Notlage wird am treffendsten dadurch zum Ausdruck gebracht, daß das Amt schon vor 8 Wochen sämtliche Straßenbau- und Straßenunterhaltungsarbeiten einstellen mußte.

Bei der Begründung des Nachtragsetats, der einen

Fehlbetrag von 167 428 RM.

aufweist, führte Landrat Becker u. a. aus:

Schon bei der Verabschiedung des Haushaltsplanes im März d. Js. konnte ein Ausgleich nur durch die Einstellung einer Amtsumlage von 77 260 RM. herbeigeführt werden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse weiter verschlechtert.

Der Mindereingang aus Steuern und Fondsüberweisungen allein beträgt 75 000 RM.

Im einzelnen betragen die Minderungen: Einkommensteuer 35 000 RM., Körperschaftssteuer 10 000 RM., Grunderwerbssteuer 3000 RM., Mineralwassersteuer 3000 RM. Aus der Überweisung auf Grund des § 35 R. F. A. G. sind 10 000 RM. weniger zu erwarten als im Haushaltsplan vorgesehen war. Der Ausgleichsfonds der Regierung, der schon im Vorjahr durch das Landespräsidium stark zusammengestrichen war, soll auch in diesem Jahre nicht den erwarteten Betrag bringen. Durch die erfolgte Kürzung des Amtsanteiles um 20 000 RM. wird die Ausbalancierung des Haushaltsplanes wesentlich erschwert. Auf der Ausgabenseite fällt insbesondere in die Augen, daß die Unterstützungen an Wohlfahrtserwerbslose von 25 000 auf 60 000 RM. und die Aufwendungen an Krisenfürsorge von 18 000 auf 110 000 RM. erhöht werden mußten. Ein Ausgleich soll zum Teil durch Drosselung der Kosten für die Unterhaltung der Amtsstraßen um 70 000 RM. und weitere erhebliche Ausgabenbeschränkungen herbeigeführt werden.

Alle diese zum Teil recht einschneidenden Maßnahmen genügen bei weitem nicht, um die Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Da ein Ausgleich hergestellt werden muß, blieb dem Amtsausschuß nichts anderes übrig, als dem Amtstag vorzuschlagen,

die Umlage auf die Dorfgemeinden von 77 260 auf 167 428 RM. zu erhöhen.

Bei der nochmaligen Einzelberatung des Etats wandte sich Amtstagsmitgl. Kuhlemeier gegen die weitere Kürzung der Kleidungsgelder für Sicherheitsbeamte; auch der Beamtenbund hatte sich in einer Eingabe gegen diese Kürzung ausgesprochen. Landrat Becker wies demgegenüber darauf hin, daß sich auch der Beamte in dieser Zeit etwas gefallen lassen müsse. (Zuruf: Sehr richtig!) Das Amt habe seinen Sicherheitsbeamten vor einiger Zeit eine Sonderzulage von 50 RM. gewährt!

Weiter hatte sich der Beamtenbund in einer längeren Eingabe gegen die vom Amtsausschuß vorgenommene Entlassung einer Fürsorgerin und beabsichtigte Kürzung der Bezüge der Wegemeister gewandt. Landrat Becker wies darauf hin, daß der Amtsausschuß die Tätigkeit der Fürsorgeschwester wohl anerkenne. Die Verhältnisse zwängen aber dazu. Was die Stellungnahme des Beamtenbundes zu den Kürzungen bei den Wegemeistern angehe, so glaube er nicht, daß der Beamtenbund diesen Beamten einen guten Dienst erwiesen habe, da ja fast für ein halbes Jahr jede Tätigkeit ruhe. Zum andern habe gerade die Regierung auf die Notwendigkeit dieser Abstriche hingewiesen.

Amtstagsmitgl. Kuhlemeier: „Dann muß ich die Regierung einer großen Inkonsequenz bezichtigen. Sie bezahlt die vollen Gelder (Polizeikleiderzuschüsse), hat sogar die Gefahrenzulage bewilligt und verlangt vom Amt Brake das Gegenteil. Das ist allerhand!" — Nach weiterer Aussprache stimmte man den Anträgen des Amtsausschusses zu.

Bei dem Titel 7 kam als wichtigster Punkt

die Umlage

zur Aussprache. Amtstagsmitgl. Kuhlemeier war der Überzeugung, daß die Gemeinden die Umlage nicht tragen könnten. Er beantragte daher, die Umlage in der jetzigen Form abzulehnen, den Gemeinden die früheren Steuern bzw. Überweisungen wieder zufließen zu lassen und dem Amt dafür die Steuern zu überlassen, die in der Verordnung vom 26. 9. 31 festgelegt sind. Amtstagsmitgl. Deppe (Soz.) stimmte der Ansicht des Vorredners im großen und ganzen zu.

Landrat Becker: Ich stimme Ihnen in allem voll und ganz zu. Ich weiß, wie schwer es ist. Auch ich kann es heute nicht begreifen, daß das Land noch nicht in besseren Verhältnissen ist. Aber es nützt alles nichts. Ich muß mich an das Gesetz halten. Wenn Sie den Antrag des Amtsausschusses ablehnen, dann muß ich das Weitere allein veranlassen. Die Fürsorgelasten müssen wir tragen.

Amtstagsmitgl. Kuhlemeier wies nochmals darauf hin, daß der Amtstag doch keinen Beschluß fassen könne, von dessen Undurchführbarkeit er überzeugt sei.

Die Abstimmung ergab sodann die

einstimmige Ablehnung der Vorlage

des Amtsausschusses, so daß nunmehr der Landrat selbst die Zuschläge, die in der Notverordnung vorgesehen sind, einführen wird. Über den noch verbleibenden Restfehlbetrag soll evtl. die Regierung selbst entscheiden.

Damit erübrigte sich die Weiterberatung über den Nachtragshaushalt. Beide Seiten des Hauses gaben nur noch die Erklärung ab, daß es ihnen nicht um billige Affekthascherei bei der Ablehnung zu tun gewesen sei. Vielmehr habe sie die feste Überzeugung zu ihrer Stellungnahme veranlaßt, daß den Gemeinden etwas Unmögliches zugemutet würde. Die Regierung möge nun doch einmal Gelegenheit nehmen, die Vorschläge vom grünen Tisch selbst in die Praxis umzusetzen.

Die letzten Punkte der Tagesordnung, die eine Änderung der Hundesteuerordnung und der Vergnügungssteuer vorsehen, waren schnell erledigt. Unter „Verschiedenes" brachten mehrere Amtstagsmitglieder Anregungen vor, denen nach Möglichkeit nachgegangen werden soll. — Schluß der Sitzung gegen ½7 Uhr.

Lippe jümmer vöran!

Lest hät müi eune Dame mal vertellt,
seu hedde ök den Extrazug bünutzt
hen nah Berlüin. Et hedden Olle stutzt,
seo unvernünftig vull wör dösse ween.
För sick seo'n recht kameoden Platz teo krüigen,
dat hedde teo'n Unmöglikkeuten heuert;
eng an eunanner preßt in langen Rüigen
hedd' justemente man sick seo büifunnen,
os viele Hernke in'er lütken Tunnen,
de meisten met Packeuten näo büthangen;
doch os de Zug wör in Bütwegung ween,
hedd' man teo unnerhäolen sick anfangen,
natuierlk bloß van Residenz Berlüin.
De Eune wör up'n däoben Duls hensoiert,
heu kinne nennen Inzgen in Berlüin,
de ehn dor könne met teorechte helpen,
datt heu ok Vieles neuhm' in Kogenschlin.
Doch wör heu nich sint giftern up'er Welt,
heu woll wal sorgen, datt heu för süin Geld
dor ollerwegen büht harümmer stiege
un mänherleug de. Tüit teo seuhn ok kriege.
Eun Anner was van'n Sommergast inschüdelt,
de jeudet Johr teo ehn nah Deppelt keume,
büi den heu sülmstverständlick Wohnge neuhme.
De Drütte woll Verwandte mol büisoiken
un dann met den dor büht harümmer spoiken.
Teoleste hät ne Frubbe segt, seu woll
dor eunen ehrer Söhne öwwerrasken,
un hedde kloppt up ehre Neusetasken;
seu bröchte'n lippsken Leckerbieten met,
de man in ganz Berlüin nich kinn' un hedd'.
Wat denn de Suhne wör? hedd' Euner froget.
De wör dor os Direkter büi Kempinski.
Nu wörn doch Olle unwüis nüischeirig worn,
wat dat för'n leckert Eten möchte süin,
dat gänglick unbülikannt wör in Berlüin.
Just büi Kempinski wörte viels iuthekt,
os Schneppendreck, borteo den besten Sekt,
un Bugelnester, Strasiborger Pasteuten,
un wo seu süß näo olle möchten heuten,
de duiern un de frömden Seltenheuten.
Et löwte wörchlick nich de stärkste Mann,
datt sick in ehrer Taske wat büifünne,
wat man sülmst büi Kempinski nich mol kinne.
De Fruhbe make up dann dat Packeut,
— et hät er fettge Plecken oll ansteten —
un wüste up dat unbülikannte Eten.
Wort van den Reusenden ok unwüis gnickert,
seu hedden olle doch mol gern drin schlickert,
denn wat wör't ween? Seo'n richtigen lippsken
Pickert! K. B.

Schieder, 5. Nov. Konkurs. Die Firma Otto Caspar, Kolonialwarenhandlung, hat ihre Zahlungen eingestellt. Ueber das Vermögen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Als Konkursverwalter wurde Herr Lau bestellt. [5

Elbrinxen, 5. Nov. Folgenschwerer Zusammenstoß. An der spitzwinkligen Straßengabelung Elbrinxen—Lügde kam es in den Abendstunden des Mittwoch zu einem Zusammenstoß zwischen einem Viehwagen und einem Lastkraftwagen. Der Viehwagen kippte um und der ganze Inhalt — ein Rudel Ferkel — raste aus der Gefahrenzone. Wegen der Dunkelheit war es für den Viehhändler, der Verletzungen erlitten hatte, sehr schwer, die Borstentiere wieder einzufangen. Bis auf drei kriegte er sie aber alle wieder. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Viehhändler treffen, da er seinen Wagen nicht beleuchtet hatte. [6



1 2 3 4 5 6

6 Punkte sprechen für ATA

Punkt 1) Fein gemahlen, daher ergiebig und schonend!
Punkt 2) Geruchlos und hygienisch!
Punkt 3) Leichte und starke Schmutzlösung!
Punkt 4) Praktisch und sparsam durch die handliche Streuflasche!
Punkt 5) Vielseitig im Gebrauch!
Punkt 6) Sehr niedriger Preis!

6 hervorragende Kennzeichen, die Sie bei Ata finden. Was Sie auch mit Ata säubern wollen – sei es aus Holz, Glas oder Stein – allem gibt Ata Glanz und Schimmer. Die Scheuerarbeit verkürzt es bedeutend und sparen hilft es noch obendrein. Kaufen Sie noch heute das gute, alles erneuernde Ata!

A 149/31 b

ATA putzt und scheuert alles! Henkel's Putz- und Scheuermittel

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IHI

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 8. November.

Reformierte Stadtkirche. Sonntag, 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst. Geh. Konf.-Rat Josephson. 1.15 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor von Senden.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor von Senden. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst. Pastor Meyer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Konf.-Rat Scheunmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: 1/8, 9 und 10¼ Uhr; Andacht 6½ Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstra). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung. 10 Uhr: Prediger Handt. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Synagoge. Samstag, 7. Nov., morgens 9½ Uhr.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst

Herren-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Balkhausen. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 7.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. Donnerstag, 8.30 Uhr: Frauenverein (Gästen).

Pivitsheide (Evang. Gemeinschaft). Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag, vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr.

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 uhr.

Lage. Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abds 8 Uhr.

Blomberg. Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schötmar. Sonntag, vorm. 9½ Uhr: nachm. 4 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Holzhausen: Sonntag vorm 9¼ Uhr abends 8 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schwelentrup: Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Heiligenkirchen: Sonntag, abends 8 Uhr.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend" (Stadtküche) — Montag, 4 Uhr Bezirksfrauenversammlg. (Gemeindeh.) Dienstag, 8 Uhr: Plätterabend (Leitung Frau Pastor Bohmeyer, Gemeindehaus). 8.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft (Gemeindehaus). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). 8.30 Uhr: Helfervorbereitung (Leopoldstraße 10). — Donnerstag, 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanstalt). Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal, Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. Mittwoch 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde u. 8 Uhr: Singabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße.) Sonntag 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag 6 Uhr: Jungengruppe. Missionsarbeitsverein. — Mittwoch 8.15 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, nachm. 5½ Uhr: Jungschar.

Jugendbund für entsch. Christentum (Neues Gemeindehaus) Sonntag 8.15 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde, Mittwoch, 8¼ Uhr: Lautenchor. — Donnerstag, 8¼ Uhr: Singen. 4 Uhr: Kinderbund.

Hiddesen. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Chr. Verein j. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein jg. Männer — Montag, 8.15 Uhr: Chr. Verein jg. Männer, Turnen. — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8.30 Uhr: Chr. Verein jg. M. (Bibelstunde). — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Ch. V. jg. M. (Musik u. Gesang).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungvolk. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Mittwoch, 8¼ Uhr: Bibelstunde in der Schule. Geh. Konsl.-Rat Josephson.

Helpup. Christl. Verein junger Männer. Sonntag, 1½ Uhr: Jungscharstunde; 1½ Uhr: Jungvolkstunde; 2½ Uhr: Bibelbesprechungsstunde für junge Männer. — Mittwoch 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 6½ Uhr: Jungscharturnen, 8 Uhr: Turnen für junge Männer. — Sonnabend 5 Uhr: Posaunenchor.

Grefterkate. Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag, 10 Uhr: Kinderbundstunde, 13 Uhr: Abmarsch bei Platz nach Pivitsheide. Heimeinweihung Becker. Jugendbundstunde fällt aus. — Dienstag, 20¼ Uhr: Singstunde. — Sonnabend, 20¼ Uhr: Gebetsstunde.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8½ Uhr: Frühkirche. Pastor v. Thalatmay. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerkkamp. Sonntag, 8 Uhr: Jugendwerbeverein.

Vereinshaus Sylbach-Waddenhausen. 9½ Uhr: Pastor Pollein.

Lutherische Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Prof. Dowde aus Detmold); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr. Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße 18). 10 Uhr: Sonntagsschule. 15½ Uhr: Predigtgottesdienst. 20 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag, 20¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. —

Vereins- und Versammlungskalender

Gardeverein Lippe. Auf die Monatsversammlung am 7. d. M., abends im Kaiserhof wird nochmals hingewiesen.

Arbeitsgemeinschaft Lippischer Siedler. Versammlung am Sonntag, 8. Nov. nachm. 2 Uhr, in Hohenhausen, Gasthof Rottmann. Vortrag: Die Siedlungen in Mecklenburg und die Ziele der Arbeitsgemeinschaft.

Detmold, Bund Königin Luise. Heute Freitag, 6.15 Uhr, Pflichtabend im Kaiserhof. Abrüstungsvortrag von Herrn Oberstleutnant Schroeder.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Freitag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend

Horn-Bad Meinberg. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Freitag, 6. Nov., bei Oppermann, abends 6.15 Uhr. Da Großmeisterwahl, auch Pflicht für Jungbrüder.

Niemwald. Kriegerverein. Sonnabend, abends 8 Uhr, Versammlung im Ellernkrug.

Im Volkshaus findet am Sonnabend ein Preisschat statt. Es wird für gute Preise Garantie gegeben. Anfang 8—8½ Uhr.

Das **Schuhwarenhaus C. A. Grothe** bietet dem Publikum mit seinen reichen Auslagen günstige Kaufgelegenheit. Demzufolge herrscht in den Verkaufsräumen geschäftiges Leben. Wer sich für den bevorstehenden Winter mit warmen und guten Schuhen eindecken will, hat hier Gelegenheit, für wenig Geld keine Wünsche unbefriedigt.

Vergessen Sie nicht!

Heute und morgen:

Gewalt-Leistungen 1. Ranges

Aufsehenerregende Preise, die nicht wiederkehren!

Preise, von denen man spricht!

Riesenschuhlager

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Gewinnliste

der Verlosung zu Elbringen

(Martinimarkt). Ohne Gewähr.

Lebende Gewinne: 160 264 371 420 637 901 1097 1070 1085 1080 1098

Gerüte: 5 50 55 67 90 80 91 97 108 115 119 120 137 140 147 158 162 168 186 185 208 231 239 287 245 254 268 276 301 320 325 354 357 385 388 396 402 403 423 430 469 470 474 490 488 485 494 507 520 528 534 536 590 648 666 670 678 688 691 698 600 604 617 638 647 649 669 672 674 676 704 706 719 731 737 738 781 788 789 740 744 751 769 774 779 788 801 810 811 816 824 834 856 864 894 880 877 898 898 904 905 910 916 986 946 968 967 971 972 974 977 984 995 999 1008 1021 1027 1040 1047 1060 1051 1065 1069 1073 1076 1077 1081 1090 1097 1116 1127 1148 1168 1140 1141 1145 1148 1158 1170 1199 1201 1208 1227 1236 1244 1245 1251 1264 1266 1256 1808 1308 1821 1827 1836 1866 1876 1898 1891 1408 1406 1421 1425 1428 1442 1445 1456 1466 1467 1469 1471 1472 1482 1498 und 1490. (11400

Bei Hammerschlag ist alles möglich!

Frisches fettes Rindfleisch nicht von 50 Pfg. an, sondern:

Sämtl. Stücke Rindfleisch, auch Schieres mit Beilage und Rouladen mit Beilage à Pfd. 50 ₰

Kalbfleisch sämtliche Stücke . . . à Pfd. 65 ₰

Keule im ganzen jedes Gewicht . . à Pfd. 65 ₰

Gehacktes . . . . . à Pfd. 70 ₰

Schieres Rindfleisch auch zum Wursten, und Rouladen ohne Beilage à Pfd. 75 ₰

Extra gemachte Rinderwurst . . . à Pfd. 30 ₰

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

En gros Kein Kaufzwang! En détail

Hammerschlag, Lage

Spezial-Rind- u. Kalbschlachterei

Fernsprecher Nr. 730 [redacted]

Beste bewährte Bezugsquelle für (10644

Obstbäume

all. Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes

Carl Lüpke

Baumschulen, Lemgo Gegr. 1896 Fernr. 123 Katalog umsonst

Ab Markt:

Stachelbeer- und Rosenbüsche, Stück 20 Pf. Ab Betrieb:

Kirschen

1.40 m hoch, Stck. 1.35
1.80 m hoch Stck. 1.75
Versand überall hin.

Wortmann

Billige Rosen

Sonnab. a. d. Wochenmarkt 10 Stck. nur 1.50

Rechmeier, Lage

Bahnhof Lemgo erst am Montag, von 10 b. 2 Uhr. **Bahnhof Horn-Bad Meinberg** erst Dienstag 1—4 Uhr. **Bahnhof Oerlinghausen** erst Montag 10—2 U. **Bahnh. Detmold** Montag, 8—11 Uhr, abholbar prima dicke und wieder billige **Frühkartoffeln. Speise- und Saat-Kartoffeln** habe ich vorrätig.

Wortmann. Fernr. 2220

Gem. **Halbdaun.-Oberbett,** 18 M., Kiss. 4 M., 1.00 breit, Bett 32 M. 20 J. Garant. f. Dichtb. alles neu zu verkauf. Detmold Hans-Hinrichs-Str. 15

Reh- und Damwild im Anschnitt

Ragout Pfd. 45 Pfg.

empfiehlt

Wildhdlg. Kottmann

KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch zu haben

C. A. Grothe

Lange Str. Ecke Woldemarstr.

Meine Spezialität ist Sahneschichtkäse

in Güte u. Preiswürdigkeit unübertroffen

Stück ca. 1½ Pfd. nur 60 Pf.

Carl Opel

Pastinenstraße 49

10408) Fernruf 2403

Nur das Gute bricht sich Bahn:

Piepers Würstchen

allen voran.

Bauchfleisch Pfd 70 Pf.
Bratfleisch Pfd. 80 Pf.

Fritz Schling.

Achtung, Friseure!

Damensalon

steifig, fast neu, mit sämtl. Zubeh., preisw. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11983 a. d. Geschst. d. Lpsdtg.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau

Detmold Krummestr 9



Achtung! Achtung! **Gehacktes,** stets frisch, 3 Pfd. 1.— M., sowie **Bratfleisch,** bidfettes **Suppenfleisch** und ff. **Wurstwaren** von besten Tieren zu herabgesetzt. Preisen (11403

K. Liebermann

Roßschlachtermeister

Meierstraße 16.



Diese Woche prima **Ponnfleisch, Suppenfleisch** Pfd. 35 Pf., **Bratfleisch** o. Knochen Pfd. 45 Pf., sowie Ia **Wurstwaren** zu herabgesetzten Preisen.

Rohschl. Fritz Kruse Meierstr. 6 Tel. 2286

Freibank auf dem städt. Schlachthof

Sonnabend, 7. Nov. morg. von 7½— 10 Uhr

Verkauf von Rindfleisch

Die Schlachthofverwalt.

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 3, wird am (11372

Montag, dem 16. November 1931, vormittags 8½ Uhr,

der im Grundbuche von Pivitsheide V. L. Bd. 11 Bl. 3 auf den Namen des **Schuhmachermeisters Heinrich Brinkmann in Pivitsheide** eingetragene Grundbesitz in Größe von 4 a 24 qm mit 0.15 Mk. Reinertrag nebst dem Wohnhause versteigert.

Das Amtsgericht I Detmold

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I, Zimmer Nr. 3, wird am

Dienstag, dem 17. November 1931 vormittags 9 Uhr,

der im Grundbuche von Detmold Bd. 26 Bl. 1300 auf den Namen des **Gastwirts Heinrich Klinge** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz in Größe von 3 a 99 qm mit 0.74 Mk. Reinertrag nebst dem Wohnhause und Hinterhaus zu 1290 Mk. Mietwert versteigert. (11371

Das Amtsgericht I Detmold.

Im Wege der **Zwangsvollstreckung** soll der in Wörderfeld belegene Grundbesitz (Hofraum und Weide mit dem Wohnhause Nr. 51 nebst Schmiede) des **Schmiedemeisters Theodor Wildeis in Wörderfeld,** in Größe von 16 a 19 qm, am (11401

Dienstag, d. 12. Januar 1932, vorm. 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Blomberg, den 21. Oktober 1931.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 7. November, 9 Uhr, soll in der **Turnhalle in Bega** (11378

ein größerer Posten zugeschnittener Buchen-Stuhlhölzer

zwangsversteigert werden.

Gerichtsvollzieher in Alverdissen.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 7. November, nachm. 2 Uhr, sollen nachbenannte, im Bürgerheim Blomberg untergestellte Sachen, wie **1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Lehnstuhl, 1 kleiner Aktenschrank, 2 große Bilder, 1 Klavier (Prüßner), 1 Schreibtisch** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (11402

Blomberg, den 5. November 1931.

Buhrmeister, Obergerichtsvollzieher.

Ausstellung der Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1932

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1932 sind bis spätestens zum 15. November 1931 unter Einreichung des vorgeschriebenen Lichtbildes im Rathause, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden anzubringen.

Das Lichtbild muß in Visitenkartenformat gehalten und darf nicht aufgezogen sein. Es muß ähnlich und gut erhalten sein, eine Kopfgröße von mindestens 1.5 Zentimeter haben und darf nicht älter als 2 Jahre sein.

Lage, den 2. November 1931. (11369

Der Stadtrat.

Kauft Kaul's Kaffee!

Hervorragend im Geschmack

Pfd. 3.60 3.40 3.20 2.80 2.00

J. Kaul, Detmold

Lagesche Straße 1 3633

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384

Buch- Kunst- Musikalien- Papier-Handlg Bürobedarfshaus

Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang

Spezialgeschäft für mederne Bildereinrahmungen

ACHTUNG!

[redacted] Ein Filialunternehmen aus Hameln begründet seine Erfolge mit der Qualität der angebotenen Waren

Gekochter Schinken wird zum Preise von 1.30 M. das Pfd. angeboten. Für diesen Preis ist **keine Qualitätsware** zu liefern, sondern nur minderwertige Ware, die eigentlich die Bezeichnung Schinken zu Unrecht trägt, da es sich nicht um Hinterschinken söndern in den meisten Fällen um **Vorderschinken** handelt

Schweizer Käse zum Preise von 1.20 M. ist **nicht Qualität** Ia Sommerware, sondern einmal **nicht echter Schweizer** und außerdem auch noch **nicht** einmal **Ia** deutscher **Schweizer**

Die Polizei mußte eingreifen, da die angebotene minderwertige Ware **als echter Schweizer** im Fenster **ausgestellt** war. — Solche **Irreführung** des **Publikums** nennt man **unlauteren Wettbewerb,** für die sich der **Staatsanwalt** interessieren dürfte

Kaffee zum Preise von 50 Pf. für ¼ Pfd. ist **keine Qualitätsware**

Bohnen das Pfund für 20 Pfennig sind **keine Qualitätsbohnen**

Margarine für 32 und 38 Pf. das Pfund ist **keine Qualitätsware**

Diese und andere minderwertige Waren wurden aber als Zugartikel besonders inseriert, und darauf gründet sich der sogenannte Aufstieg

Hausfrauen! Laßt euch nicht irre führen. Achtet besonders auf **Gewicht und Qualität** der angebotenen und verabfolgten Waren

Bekämpft den unlauteren Wettbewerb! Unterstützt den gewerblichen Mittelstand!

Preiswerte gebrauchte Pianos (auch Markenfabrikate) in allen Holzarten von 375 RM an unter voller Garantie abzugeben

August Festing Pianofortefabrik Bielefeld Bahnhofstraße 6

Die schönsten Aufnahmen aus

Bomben auf Monte Carlo

auf ELECTROLA-Platten

Die Comedian-Harmonists singen: „Das ist die Liebe der Matrosen" - „Wenn der Wind weht über das Meer" — **Marek Weber und sein Orchester spielen:** „Eine Nacht in Monte Carlo", Tango - „Pontenero", Pase Doble

Musikinstrumenten-Geschäft

G. Ackermeier, Lemgoer Str. 8

Bei Stuhlbeschwerden hilft das Naturprodukt

Reda-Früchtewürfel

bestimmt zu haben:

Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 6

Parfümerie — Seifenhaus

HOEVER

Zahnpasten

stets frisch. RM. 0.25—1.80

NIMM **Loba** FÜR DEN BODEN

Mit Wertmarken!

Zu haben bei: (10044

Fa. **Carl Bruns,** Lange Str. 76
Fa. **Karl Köhler,** Drogerie, am Markt
Fa. **F. Niederfriedrich,** Lange Str. 62

General-Vertreter

f. **Weine, Weinbrände u. Litöre** (Markenware), gegen hohe Provision gesucht

Weingut Marbach, Burgbrandbrennerei und Likörfabrik, Bacharach am Rhein. (11375

Hamburg. Kaffee-Import-Firma sucht rührige

Persönlichkeit

für die Uebernahme einer Kaffeevertriebsstelle. Evtl. auch nebenberuflich. Hohe Provision und bei entspr. Erfolg feste Anstellung. Offerten u. **H. G. 2291** an **Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36** (11374

● **Auverl. Person** ● für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. gesucht. hoh. dauernd. Verd., Beruf gleich (kostenlos) **Gehring & Co. GmbH. Unkel (Rh.) 294**

Zum 15. 11. od. 1. 12. sucht junges (11379

Mädchen

Stellung im Haushalt. Angebote an

Buchhdlg. Ernst Wecke Lemgo

Wea. Erkr. d. letzte, suche ich f. sof. saub., ord., ausw., 16—20jähr. Mädchen f. m. Haush. m. 3 Kind. **Frau Wilke Herford,** Bielef. Str. 33

2 Zimmer

möbl. od. leer zu verm. 11411) Erstürz. 18

1- oder 2-Familienhaus

in Detmold, möal. mit kl. Garten sof. od. spät. zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11304 a. d. Geschst. d. Lpsdtg.

1 o. 2 Büroräume

in Detmold oder Horn, wenn möal. mit Telefonbenutz. sof. gesucht. Schr. Ang. mit Preis unter Nr. 11410 an die Geschst. der Landesztg.

Abgeschl. Etage

3 Zimm., Küche Speisekammer nebst Zubehör, ab 1. Dez. od. später zu vermieten. Schriftl. Anerbote unter Nr. 11305 a. d. Geschst. d. Lpsdtg.

Kaufe sofort steuerfreie

Motorräder

Verkaufe billig D-Rad (R. 04) u. **Standiauger** (Marke Reiskl). (11404

Wilhelm Haverich

Reparaturwerkstatt

Humfeld i. L.

Fernruf 64 Farmbeck

Fast neues (11407

Piano

preiswert abzug. Schr. Anfrag. unt. Nr. 11407 an d. Geschst. d. Lpsdtg.

Zu verkaufen:

Mantelofd. 60-l-Kessel (weiß emaill.) ½ Jahr gebraucht; **1 Kleiderschrank, eintürig,** gibt billigst ab (11406

Blanke, Karlstr. 7

● **Zu verkaufen** ● **Kleiderschrank,** eintür. **Rauchtisch, Gasherd m. Sofa, Spiegel,** kl. **Tisch, Nachtschränkchen, Vorratsschrank, einf. Waschtisch,** (11418

C. Kühner, Detmold

Hornsche Straße 29

Schlafzimmer

zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Schr. Anfrag. unt. Nr. 11412 an d. Geschst. d. Lpsdtg.

Gut erhaltener

Küchenherd

zu verkaufen (11390

Hambruchweite 1.

Empfehle mich als

Hausschlachter

W. Blanke, Nienhagen Nr. 14 bei Meier

Architekt, 30 J. alt, in guten Verhältn., sucht die Bekanntschaft eines wünsch. evang. netten Mädels zwecks späterer

Heirat

Nur ernstgemeinte ausführl. Zuschrift., möglichst mit Bild (w. sof. zurückgesandt) u. Nr. 11409 an d. Geschst. d. Landeszeitung.

Detmolder Lichtspiele

Lange Straße 74

Beginn 6 u. 8.15 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Ab heute Freitag bis einschl. Montag

Wir schalten um auf Hollywood

Eine Reportage-Revue mit

Paul Morgan — John Gilbert
Enon v. Jordan — Ramon Novarro
Nora Gregor — Joan Crawford
Adolphe Menjou — Dodge Sisters
Oscar Straus — Das Albertina-Rasch-Ballett
Heinrich George
Buster Keaton

Noch nie haben Sie eine solche Reihe der besten Namen in einem Film vereint gefunden.

Außerdem:

Max Schmeling gegen Young Stribling

Im Kampf um d. Weltmeisterschaft

Einzige Original-Aufnahme des Kampfes um die Weltmeisterschaft, wie ihn die Geschichte des Boxsportes noch nicht gesehen hat. Die hochdramatische und entscheid. 15. Runde in Zeitlupen-Aufn.

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage

Inhaber: G. Perl Bergstr. 7

Freitag bis einschließl. Montag

Willy Fritsch u. Käthe v. Nagy

in

Ihre Hoheit befiehlt

Lachen, Stimmung, Walzer- und Liebesseligkeit

Ab Dienstag:

Land des Lächelns

mit **Rich. Tauber** in Zweit-Aufführg.

Fahrräder werden kostenlos aufbewahrt

Auf vielseitig. Wunsch eröffne ich heute

Weinbergstr. 3 (Haus Klasing) eine Verkaufsstelle

und bitte um geneigten Zuspruch.

Ganz besonders mache ich auf meinen Spezialartikel **Kaffee** aufmerksam in Preislagen von ¼ Pfd. von 45 Pf. an in guter, einwandfreier Qualität.

Sämtliche Kolonialwaren zu äußersten Preisen

Fritz Krückeberg, Ruf 3472

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Preis-Skat im Volkshaus

Sonnabend, Anfang 8 bis 8½ Uhr

Prima Preise garant., wie im Vorjahre

Parkhotel Waldesfrieden

G. Berkenhof Pivitsheide

Sonnabend, 7. Novbr. großer Preisskat

Anfang 8 Uhr

Kirmes-Nachfeier Hörster Krug

Sonntag, 8. November Konzert mit Tanzeinlagen

Anfang 4 Uhr

11388) W. Ohmann

Tanz-Schule J. Scheffer und Frau

Zu unserem am Sonnabend, dem 7. Novbr., abds. 8 Uhr stattfindenden

Mittel-Kränzchen

im Hotel „Arminius", Detmold laden wir unsere ehem. Tanzschüler nebst Eltern u. Geschwist. herzl. ein

Geflügel-Ausstellung

Am Sonnabend, 7. u. Sonntag, 8. November auf dem Falkenkrug

Eröffnung am 7. mittags Schluß am 8. abds.

Eintritt: 25 Pfennig, Kinder 10 Pfennig

Zu zahlreichem Besuch ladet ein (11377

Geflügelzuchtverein Detmold Brieftaubenzuchtverein Detmold

MGV. „Harmonie", Remmighausen

Am Sonntag, dem 8. d. M., nachm. 3½ Uhr, im Saale des Gastwirts W. Sigges

Herbst-Konzert

mit nachfolgendem Tanz

Konzertbeginn 3½ Uhr Tanz ab 6 Uhr

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand**

Mandolinen-Orchester Pivitsheide

Mitglied des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes

Am Sonntag, dem 8. Novbr.

Konzert- und Theater-Abend

im Saale des Herrn Barkemeier (Eichenkrug) - Zur Aufführung gelangt die Operette in 3 Akten

Das Fischermädel von Helgoland

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

Kassenöffnung 4.30 Uhr — Anfang 5 Uhr

Freitag und Sonnabend besonders billig:

Wein-Sauerkraut, hochfein	12 Pf.
Würstchen	Paar 18 Pf.
Viktoria-Erbsen	1 Pfd. 19 Pf.
Junge Erbsen, hochfein	2-Pfd.-Dose 73 Pf.
Margarine	Pfd. von 37 Pf. an
Molkereibutter	Pfd. 14 Pf.
Eier, frische	10 Stück 131 Pf.

Zum Schlachten:

Salz, fein und grob,	Pfd. nur 6 Pf.
Gewürze billigst, gef. Zwiebeln	10 Pfd. 75 Pf.

TELEKA, Bruchstr. 31, Ruf 2260

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Billig Weiterer Preisabbau! Billig

Rindfleisch	von 60 Pf. an
Schieres Rindfleisch und Roulade	90 Pf.
Schweine-Mürbebraten, Kotelette und Nackenstück	75 Pf.
Schweineschinken und Bauchfleisch	70 Pf.
Kalbfleisch	70 Pf. bis 1.— M.
Gehacktes, halb und halb	80 Pf.
Bratwurst und frische Kohlwurst	1.— M.
Dauerwurst (Winterware)	1.50 M.
Zervelatwurst	1.50 M.
Roher und gekochter Schinken	1.40 M.
Schinkenspeck	1.30 bis 1.40 M.
Kasseler Rippenspeer, mild gesalzen	90 Pf.
Andere Wurstsorten	von 70 Pf. bis 1.— M.

Schlachtermeister

Aug. Meierkord - Fritz Meierkord

Am Salzhof Hochstraße 80

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 2463

Ab Freitag: **Lil Dagover** in

Elisabeth von Oesterreich

Das „Düsseldorfer Tagblatt" schreibt: „Und diese Elisabeth spielt — nein lebt — Lil Dagover — eine Leistung, die mit zu den besten gehört, was wir je von dieser wunderbaren Schauspielerin sahen!"

Beiprogramm Neue Tonwoche

Anf. 8.15 Uhr, Sonntags 3, 5½, 8 U. Arbeitslose 2. Pl. 30 Pf., 1. Pl. 60 Pf.

Zeitschriften

Bestellungen jederzeit Lieferung frei Haus

Georg Schades Buchhandlung

Fortzugshalber preisw. **zu verkaufen:** **Schlafzimmer** (Eiche) mit Rohhaarmatratze **Küche, Spültisch, Dauerbrandofen** (Grude), **Flurgarder., Schränke usw.** und viele andere Haushgegenstände. 3-Zimmer-Wohnung zu sof. od. später mit Preisnachlaß zu verm. **Bad Salzuflen** Rud.-Brandes-Allee 9a l

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile Frau Karla Mast. Bremen 23 D

3% iges Geld, unkündbar Lebensversicherungsschutz

4% Tilgung

Land.-Dir Schmitz Dortmund Saarbrücker Str. 20

z. Zt. Bad Salzuflen Werler Str. 2 (Wwe. Goebel)

Sprechstunden: 9—12 Uhr vormittags. Bei Anfr. Rückporto erb. An- und Verkauf von Bausparverträgen.

Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren bedeutend billiger!

Rindfleisch	von 60 Pf. an
„ zum Braten	70 Pf.
„ schieres u. Roulade	90 Pf.
Gehacktes	80 Pf.
Schweinefleisch	von 70 Pf. an
Echte hausgemachte	
Leberwurst	70 Pf.
Braunschweiger	80 Pf.
Kohlwurst	80 Pf.
Sülze	80 Pf.
Topfsülze	40 Pf
Blutwurst	60 u. 70 Pf.

Nur prima Ware!

Schlachtermeister Ernst Leßmann

Tösbusch bei Sylbach

Dienstags und Sonnabends auf dem Wochenmarkt Bad Salzuflen.

Todesanzeige

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Adolf Jobst

im 76. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies im Namen der Hinterbliebenen an:

W. Jobst und Frau

Schötmar, den 5. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. November, nachm. 4 Uhr, in Lage vom Krankenhause (Werrestr.) aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Lieschen Engeler
Theodor Busse

grüßen als Verlobte

Hagen Heiden

November 1931

WALTER VIEHOFF
MARTHA VIEHOFF

geb. Möller

Vermählte

Detmold, 6. November 1931

Nach den englischen Wahlen

Von Diplomaticus.

Die allgemeinen Wahlen in Groß-Britannien haben in die englische Politik eine vollständige Verwirrung gebracht. Das ist Zeugnis, daß Mac Donald mit seinem neuen Kabinett immer noch nicht zu Rande gekommen ist. Ueber den Ausfall selbst ist nichts Neues mehr zu sagen. Seit Menschengedenken hat es im englischen Unterhause ein Verhältnis zwischen Regierung und Opposition von 10 : 1 nicht gegeben. Man kennt kein Beispiel eines beinah völligen Erlöschens einer großen politischen Partei, denn, obwohl die Liberalen der Opposition nach den Wahlen von 1918 nur 30 Mann betrugen, während die Labourers in der Zahl von 51 noch in der Kammer sitzen, befand sich die Mehrzahl der Liberalen doch auf der anderen Seite des Hauses, mit den Konservativen verbündet (die sogenannten Unionisten). Von der Arbeitspartei gibt es heute dagegen nur 13 auf den Regierungsbänken.

Eine solche Mehrheit (556 zu 51, nebst 5 Unabhängigen und 3 noch nicht besetzten Sitzen) verursacht sogar in den konservativen Reihen mehr Beunruhigung als Genugtuung — und dabei sind 471 Sitze von Konservativen besetzt. Selbst die Aufmachung als „nationale Regierung" festzuhalten wird nicht leicht sein, denn die Konservativen haben das Anrecht auf die große Mehrheit der Posten im Kabinett, so daß die Tendenz unwiderstehlich sein wird, die nationale Regierung in eine konservative umschlagen zu lassen. Man kann damit rechnen, daß Baldwin peinlich fest zu MacDonald halten wird, aber auf die Dauer darf er die Meinung seiner Leute nicht mißachten, und unter diesen gibt es Elemente, wie Churchill, von dem man Ueberraschungen zu erleben gewöhnt ist, und wie Austin Chamberlain, deren unbelehrbare Starrheit unter dem sozialistischen Regiment nicht weicher geworden ist. Niemand beneidet die Lage des konservativen Führers.

Den wahren Grund für den so radikalen Umschwung in der Stimmung der Wähler kann heut noch niemand angeben. Gründe nennt man genug, — welcher aber war entscheidend? Der allgemeine Wunsch, hinter einer Regierung, die sich national nannte, zu stehen und die nationale Einheit zu bekunden; der Unwille über die Anmaßungen der Trade-Unions (Gewerkschaften); das sehr verbreitete, und sowohl von dem Konservativen Baldwin wie von dem Sozialisten Snowden rednerisch genährte Gefühl, daß die Labour-Partei im Monat August ihre Verantwortlichkeit vor dem Lande veraesien hätte: das tiefe Mißtrauen gegen das sozialistische Programm, besonders hinsichtlich der Nationalisiierung der Banken, das sich allmählich in die Köpfe der Bevölkerung, bis weit in die Arbeiterkreise, einaeschlichen hatte; die Erbitterung darüber, daß die vermeintlich am festesten gegründete Währung der Welt, das Sterlingpfund, ins Wanken gebracht wurde, gewiß nicht ausschließlich aus Schuld, so doch unter der sozialistischen Regierung, was dem überlieferten Stolze des Durchschnittsenaländers eine tiefe Wunde geschlagen hat. — das alles und vielleicht noch mehr hat eine Wahl zu stande gebracht, die sich niemand hatte träumen lassen und der man jetzt in England augenreibend und verblüfft gegenüber steht.

Alle sozialistischen Minister, die zur Opposition hielten, sind geschlagen worden, mit einziger Ausnahme von Lansbury. Kein Mitglied der englischen Delegation zum Völkerbunde ist wiedergewählt worden mit Ausnahme von Lord Cecil, der dem Oberhause angehört und nicht Sozialist ist. Keiner der Führer ist wiedergewählt worden. Henderson und noch einer oder der andere seiner Kollegen kann noch in die Kammer gelangen, wenn einige Mitglieder der Partei zu ihren Gunsten zurücktreten. Aber das würde nichts daran ändern, daß die Labour-Partei aus der parlamentarischen Mitbestimmung ausgeschaltet ist. Sie wird ihre Aktivität wieder auf die Gewerkschaften konzentrieren müssen.

Das eröffnet interessante Möglichkeiten. Die Regierung ist dem Namen nach national, der Tat nach konservativ. Es ist wohl möglich, daß die Konservativen loyal zum nationalen Programm halten, so lange die nationale Krise dauert. Indessen hofft man, daß sie bald überwunden sein wird: das Parlament aber ist auf fünf Jahre gewählt. Lange vor Ablauf dieses Zeitabschnitts wird die Krise überwunden sein, und die Regierung ist dann rein konservativ. Was werden in diesem Fall die 70 Liberalen und die 13 „National-Sozialisten" machen, die auf den Regierungsbänken sitzen?

Einige von ihnen werden zweifellos auf die andere Seite hinüberwechseln. Schon jetzt ist es ziemlich sicher, daß man dort 4 Liberale finden wird, und es ist bedeutungsvoll, daß das sein werden: Lloyd-George Vater, Lloyd-George Sohn, Lloyd-Georges Tochter und Schwiegersohn. Lloyd-George selber hat sich von seiner Erkrankung noch nicht genügend erholt, um seinen Sitz im Unterhause einnehmen zu können: sobald es aber geschieht, wird man ihn wahrscheinlich an der Seite der zusammengeschmolzenen Opposition finden, die nichts dringender braucht, als einen Führer. Das bleibt auch richtig, wenn es noch gelingen sollte, Henderson in das Parlament einzuschmuggeln, denn, so hoch man auch Hendersons Ansehen bei seinen Leuten veranschlagen mag, als parlamentarischer Debatter kann er mit Lloyd-George nicht verglichen werden. Und es wird nicht lange dauern, dann wird man mehr als vier Liberale auf den Oppositionsbänken zählen.

Die Liberalen der Regierungsmehrheit sind in zwei Gruppen gespalten. Die Gefolgschaft des Sir Herbert-Samuel ist gegen Schutzzölle, die des Sir John Simon dafür oder mindestens nicht dagegen. Richten die Konservativen ein allgemeines Schutzzollsystem auf, so wird eine gute Zahl von Liberalen die Regierung verlassen und zur Opposition übergehen. Und ebenso wird es sich mit zwei oder drei der Labourers verhalten, die jetzt mit der Regierung gehen.

Es ist darum gewiß, daß die Opposition, die heute ohnmächtig ist, je mehr Zeit verfließt, um so mehr wachsen wird.

Zweifelhaft ist es, unter welchen Umständen ein Teil der Liberalen die Mehrheit verlassen und zur Opposition übergehen wird. Es hängt davon ab, wann die Liberalen sich ihres Treueides zur nationalen Sache für entbunden halten werden, und ob es Lloyd-George gelingen wird, seine, in der letzten Zeit geschrumpfte Führerrolle wiederherzustellen.

Sicher ist es, daß, wenn, wie man es vermutet, der übermächtige konservative Teil der Regierungsmehrheit dem nationalen Kabinett ihren Willen aufzuzwingen versucht, sofort eine liberale Gegenwirkung einsetzen wird. Liberale und Labourers können in der Opposition zusammengehen, wie sie während der beiden Jahre der sozialistischen Herrschaft, wenn auch nicht ohne Mißhelligkeiten, zusammen gegangen sind. Dem Druck der Gewerkschaften außerhalb des Parlaments werden die Liberalen niemals nachgeben, wohl aber können sie mit den Resten der Labourers parlamentarische Opposition betreiben.

Am wichtigsten ist für uns die Frage, wie die Außenpolitik Englands durch die Neugestaltung von Regierung und Parlament beeinflußt werden wird. Nur darf man die Wichtigkeit dieser Frage nicht übertreiben. Eine aktive Außenpolitik kann nur ein Land betreiben, das etwas anzubieten hat. So lange die Krise besteht, hat England nichts anzubieten, besonders seinem hauptsächlichsten Gegenspieler, Frankreich, nicht. Höchstens seine Sympathien.

Indessen haben auch die Sympathien eines Weltreiches, wie es das britische ist, ihren realen Wert. Und in dieser Beziehung liegt etwas Tröstliches darin, daß die Uebernahme des auswärtigen Amtes durch Austin Chamberlain, den man nicht blos einen Franzosenfreund, sondern fast schon einen Franzosenknecht nennen kann, ausgeschlossen scheint. Aber ob nun der liberale Lord Reading das Außenministerium behält oder ob MacDonald es selbst übernimmt —, daß viel anders werden würde in der englischen Außenpolitik, ist nicht zu erwarten. Lord Cecil äußerte sich darüber folgendermaßen: „Alle englischen Parteien sind Freunde des Völkerbundes und wissen, daß die Wiederkehr der industriellen und finanziellen Blüte des Landes von der finanziellen Wiederaufrichtung Europas abhängig ist. Die Verhandlungen mit den indischen Nationalisten werden wohl in gemessenerem Tone geführt werden, und die Abstriche vom Marineetat werden von den Konservativen nicht so leicht zu bekommen sein wie von den Labourers. Aber die finanziellen Notwendigkeiten werden die stärkste Macht sein, und außerdem haben sich alle englischen Parteien auf das bestimmteste für den Frieden ausgesprochen. Man kann sogar sagen, daß ein Rechtskabinett, das keiner unnationalen Gesinnung verdächtig ist, leichter als ein Linkskabinett eine wirksame Abrüstungspolitik treiben kann."

So lange die neue Regierung ihre unmittelbare Aufgabe verfolgt, das Sterlingpfund zu stabilisieren, das Gleichgewicht im Haushalt zu sichern und den industriellen Export zu beleben, wird sie die volle Unterstützung der Liberalen haben. Früher oder später wird aber die Kluft zwischen den Liberalen und Konservativen sich wieder auftun, und es ist sicher, daß der liberale Geist im englischen Bürgertum keineswegs so völlig erschöpft ist, wie es noch vor drei Monaten schien. Es ist wohl möglich, daß wieder ein großer Zufluß zu einer Partei einsetzt, die weder schutzzöllnerisch noch sozialistisch ist, die nicht eine Partei einer besonderen Klasse ist und die an den sozialen Reformen festhält, ohne verdächtig zu sein, sozialistische Experimente zu machen. Das ist eine der Möglichkeiten, die sich am fernen Horizont als eine Folge der neuen Wahlen abzeichnet.

Die russischen Emigranten sterben aus

Wo blieben die Russen, die vor dem Bolschewismus flohen?

Vor ein paar Tagen wurden wir mit der Nachricht überrascht, daß die seit zwölf Jahren in Berlin erscheinende russische Tageszeitung „Rul" eingegangen sei. Die russischen Emigranten in Deutschland, die seinerzeit vor den Bolschewisten flüchteten, haben dadurch eines ihrer letzten Bollwerke verloren. Gewiß mag die Wirtschaftskrise an der Einstellung des „Rul" mitgewirkt haben. Andererseits darf man aber auch nicht übersehen, daß die Emigranten immer mehr in dem deutschen Gastlande heimisch geworden sind, die deutsche Sprache längst erlernt haben und deutsche Zeitungen vor den russischen bevorzugen. Der russische Emigrant fühlt sich heute als deutscher Bürger. Die Zeiten, da er in russischen Lokalen aß und die Zeitungen seiner Heimat las, sind längst vorüber. Die russischen Emigranten, soweit sie in Berlin ansässig sind, haben sich durch die harte Sprache der Tatsachen wohl auch überzeugen lassen müssen, daß ihre Hoffnungen auf baldige Beseitigung des bolschewistischen Regimes trügerisch sind.

Die Tatsache, daß der Bolschewismus sich in Rußland fast restlos durchgesetzt hat, brachte die russischen Emigrantenorganisationen in der ganzen Welt in eine schwere Krise. Sie ist heute noch nicht überwunden. Einer der Hauptstützpunkte der russischen Emigranten ist Paris. Auch die dortigen Emigranten schmelzen immer mehr zusammen und büßen durch zahlreiche Abspaltungen ihren letzten Einfluß ein. Erst vor einigen Tagen ging in Paris ein Kongreß der Russischen Monarchistischen Vereinigung zu Ende. Auf dem Pariser Kongreß, an dem etwa 60 Delegierte aus Frankreich, Deutschland, Jugoslavien und Amerika teilnahmen, traten die Meinungsverschiedenheiten unter den russischen Emigranten klar zutage. Nikolai Markow, einer der führenden Köpfe der Reichsduma und später Präsident des Hohen Monarchistischen Rates, trat verbittert und verärgert aus der Monarchistischen Vereinigung aus und schwenkte zu den „Legitimisten" über. Hier wird er wahrscheinlich einer der engsten Mitarbeiter des „Zaren" Kyrill werden. Der Pariser Kongreß der Monarchistischen Vereinigung endete also mit einer Distanzerklärung von der Person des allzu abenteuerlichen kommenden Zaren Kyrill.

Es verlohnt sich nicht, die Namen der verschiedenen politischen Gruppen unter den russischen Emigranten aufzuzählen. Ihre Mitgliederzahl übersteigt ja nur in einigen Fällen die Hundertgrenze. Weshalb sie sich gegenseitig manchmal erbittert bekämpfen, ist eigentlich unklar. Es geht dabei in der Hauptsache um die Person des künftigen Monarchen. Während die einen in dem Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch den künftigen Zaren sehen, präsentieren andere Emigrantengruppen ihre Kandidaten. Für den Außenstehenden mutet der Kampf um die Person des Zaren etwas komisch an. Die vielen Meinungsverschiedenheiten erinnern sehr an einen Kampf um des Kaisers Bart. Vorläufig besteht noch keine Aussicht dafür, daß die Krise unter den russischen Emigrantengruppen bald beseitigt wird.

Kleine Ereignisse aus einem großen Leben

Kürzlich starb der bekannte Philantrop und Teekönig Thomas Lipton.

Oft schlang Thomas Lipton als kleiner Knabe die Arme um den Hals seiner Mutter, die er anbetete, die für ihn alles Wahre, Gute und Edle bedeutete, um ihr zu sagen, daß sie einmal in einer Kutsche fahren und seidene Kleider tragen sollte. Und diese kleine irische Frau, die mit ihrer Hände Arbeit aus einem armen Hause ein Kinderparadies zu schaffen gewußt, sie glaubte schon damals an die großen Worte ihres kleinen Tom. Der Vater — eine Dickensfigur — war ein großer breitschultriger Mann mit hellen aufrichtigen Augen und klarem Verstand. Unter Fremden schien er scheu und zurückhaltend, doch besaß er den seinen, stillen Humor seiner irischen Heimat.

Nach einigen Jahren Glasgower Aufenthaltes: ein großer, ereignisreicher Tag im Hause Lipton: der Vater macht sich „selbständig". Der frühere Aufseher in der Papierfabrik mietet einen winzigen Laden . . . desto wertvoller wird das Inventar: Hoffnung, Energie und Entschlußkraft! Schinken, Butter und Eier kommen jede Woche von guten Freunden aus Irland, und es gibt für Tom kein größeres Vergnügen, als die frische Ware vom Schiff abzuholen und — fast not least — seine selbstverdienten zwei Pence von der Mutter in Empfang zu nehmen. Eines Morgens sieht er, daß der Vater in seinen Händen sechs Eier hält, um sie einem Kunden auszuhändigen. Die Eier sollte die Mutter lieber verkaufen, meint er, sie hat viel kleinere Hände und die Eier würden viel größer aussehen . . . Und wie versteht er es, später, hinter seinem ersten Ladentisch, Tausende zu seinen Kunden zu machen: er beherrscht alle Dialekte des Landes; mit dem Schotten, dem Kunden aus Wales, dem Iren, mit jedem verbindet ihn schnell das heimatliche Idiom . . . und ein neuer Käufer ist gewonnen!

Sein größtes Interesse gehörte jedoch dem Hafen und mit ihm den Schiffen, die schwer beladen aus allen Herren Länder kommen, und den Matrosen, die der Knaben gar nicht genug von den fremden Zonen und den fremden Menschen erzählen können. Woher mochten die Schiffe kommen, welchen Weg hatten sie zurückgelegt, was für Waren führten sie mit? In eine billig erstandene Landkarte zeichnet er die Schiffsreisen aufs genaueste ein, träumt von Kalkutta, von Peking oder Birma . . . aber auch ihn würde eines Tages ein Schiff in die weite Welt führen. Und eines Tages wurde er für 8 Shilling Wochenlohn als Steward auf einem Passagierdampfer, der bis Belfast fuhr, angeheuert! Und etwas später . . . ging von den gesparten Trinkgeldern im Zwischendeck nach Amerika!

Auch als Millionär, Teekönig und Philantrop hat Thomas Lipton niemals seine Jugendzeit vergessen, die ihm eine gütige Mutter, ehrgeizige Pläne und ein — selbstgezimmertes — Segelboot bescherte, das nach seinem Willen den Weg in die Welt nahm. Daß er aber einmal den König von England in einer Regatta besiegen würde, das hätte sich der junge Lipton doch niemals träumen lassen!

Nachdem der Vorsitzende des Wahlkreises Frankfurt a. d. Oder-Grenzmark der Wirtschaftspartei, der Landtagsabgeordnete Leonhardt, seinen Uebertritt zur Deutschen Staatspartei vollzogen hat, ist jetzt auch der Spitzenkandidat des Reichstags für diesen Wahlkreis, der frühere Reichstagsabgeordnete Siegfried, aus der Wirtschaftspartei ausgeschieden.

Für die rund 10 000 freien Stellen im Reichsheer und in der Reichsmarine haben sich im letzten Jahr rund 120 000 Mann gemeldet; als Offizieranwärter über 200 freie Stellen boten sich über 3000 Anwärter an.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

27

Ihre Liebe hat sich gewandelt seit dem gestrigen Tag. Alles Glück ist fortgescheucht aus ihrem Herzen, aber auch alles Begehren. Alle Leidenschaft, alle süßen Stimmen des Blutes scheinen plötzlich erstorben in ihr zu sein.

Es ist jetzt beinahe ein mütterliches Empfinden in diesem jungen Mädchen. Und wenn man selbst darüber zugrunde gehen, wenn man sich selbst zum Opfer darbringen müßte.

Sie ist diesem Mann verbunden seit ihrer frühesten Kinderzeit. Sie hat nie einen anderen geliebt. Immer schien es ihr selbstverständlich, für ihn da zu sein, ihm beizustehen, bereit zu sein, wenn er ihrer bedurfte. Nun, in der schwersten Not seines Lebens, nun, in der furchtbarsten Qual muß sie ihm helfen.

„Hans-Jürgen, es gibt einen Weg . . ."

„Welchen?" Sein Ton ist hoffnungslos.

„Eine reiche Heirat . . ."

Er lacht schneidend auf. „Mir ist nicht nach Dummheiten zu Sinn, Senta!" Er reißt seine Hände aus den ihren.

„Ich spreche in vollstem, tiefem Ernst, Hans Jürgen."

„Ein Bankrotteur findet keine reiche Frau, ausgesehen von allem anderen."

„Es gibt eine reiche Frau — wir kennen sie — die auch in dieser Situation noch glücklich wäre, wenn du um sie werben würdest, Hans-Jürgen."

„Senta, bist du wahnsinnig geworden? Du, du sprichst von . . ."

„Joan Williams", vollendete sie leise und zwingt sich mit höchster Willenskraft zur Beherrschung. „Nur diese Frau kann dich jetzt retten."

„Senta, du, du gibst mir diesen Rat?"

„Ist es ein schlechter Rat, Hans-Jürgen?"

„Du! Du mir den Rat, eine andere Frau zu heiraten?"

„Wie die Dinge jetzt liegen . . ."

„Und wir? Und unsere Liebe?"

„Still", flüsterte sie erschrocken, „nicht daran rühren. Ueber alles die Firma, hast du gelobt. Jedes Opfer für sie."

„Das Opfer niemals, Senta!"

Sie sieht ihn an. Schweigt lange. Auch wenn er Joan Williams nicht heiratet, hat sie ihn verloren. Denn er wird den Zusammenbruch nicht ertragen. Vielleicht wird er nicht fähig sein, dieses höchste Opfer zu bringen, aber er wird auch nie wieder froh werden, wenn die Bank stürzt.

„Du wirst dir nie verzeihen, dieses Opfer nicht gebracht zu haben, wenn es zu spät ist, Hans-Jürgen. Wenn du siehst, welches Unheil du hättest abwenden können."

„Senta! Senta!" Er schreit. „Ich verstehe dich nicht! Hast du denn alles vergessen? Liebst du mich nicht mehr?"

Sie legt ihm die Hand auf den Mund.

„Still!" stammelt sie wieder. „Hans-Jürgen, sag mir jetzt auf Ehre und Gewissen: Wenn der Tag in Königswusterhausen nicht gewesen wäre, würdest du dieses Ansinnen dann auch so weit von dir weisen wie jetzt?"

Aber er umgeht die Antwort. „Die Frage ist undiskutierbar. Du weißt, daß ich diese Forderung schon einmal ablehnte."

„Damals lagen die Dinge anders. Damals ruhte die Verantwortung nicht auf dir. Es ging nicht um Tod und Leben wie jetzt. Du weichst mir aus, Hans-Jürgen, aber ich will eine klare Antwort."

„Auch Joan Williams ist in meinem Hause bestohlen und betrogen. Auch ihr Depot ist angegriffen, ihre Papiere entwendet. Meinst du wirklich, ich könnte danach noch vor sie hintreten und sie bitten . . . Es ist lächerlich! Absurd, wahnsinnig das alles!"

„Du hast sie nicht betrogen, Hans-Jürgen."

Aber sie kann seinen Standpunkt verstehen. Die klare Antwort, um die sie gebeten, hat er ihr nicht gegeben. Senta weiß sie auch ohne seine Worte.

Wenn dieser Tag in Königswusterhausen nicht gewesen wäre, würde Hans-Jürgen sich anders entscheiden.

Ueber alles die Pflicht! So würde auch er denken. Lieber die Liebe verraten, als pflicht- und ehrlos werden. Jeder wirkliche, aufrichtige Mann müßte in seiner Lage so entscheiden.

Jetzt — nach den Küssen, die zwischen ihnen getauscht wurden, glaubt er, auch Pflichten gegen sie zu haben. Sie ist ihm jetzt im Wege, sie verhindert ihn, das zu tun, was in seiner Lage das einzig Richtige, das Notwendige ist. Er kann helfen. Mit dem Einsatz seiner ganzen Person. Er muß das Opfer bringen.

Sie darf ihm nicht im Wege sein.

Sie will ihm ja helfen. Helfen um jeden Preis. Auch um den ihres eigenen Glücks. Es gibt kein Glück mehr für sie. Kann nach diesen Geschehnissen keins je wieder geben.

Stärker als jedes andere Gefühl ist das der Opferbereitschaft in ihrem Herzen. Alles, alles für den geliebten Mann.

Sie hat nichts erreicht mit ihren Worten. Aber sie sieht nun klar.

Sie muß handeln für ihn.

Er sitzt wieder am Schreibtisch. Kopf in den Händen. Reglos. Hört nicht einmal, daß sie den Raum verläßt.

„Er würde es nicht überleben", denkt sie in höchster Angst. „Vielleicht ein Ende machen — trotz Annelie."

Sie muß ihn davor bewahren.

Opfergang.

Nachtwandlerische Ruhe und Sicherheit ist über Senta gekommen. Wie unter einem fremden, magischen Willen handelt sie nun. Ohne noch zu denken. Ohne zu überlegen.

Sie nimmt sich ein Auto und fährt in den Grunewald. Eile tut not.

In Joan Williams Villa läßt sie sich der Hausfrau melden.

„Es ist sehr dringlich!" sagt sie dem Mädchen.

Joan, unausgeschlafen, nervös, in höchster Unruhe über die Geschehnisse, von denen sie erfahren hat, empfängt Senta Geest.

Unerhörtes, Unausdenkbares hat Harald Torben getan. Wird er sie mit sich reißen in den Abgrund? Wird nun auch für sie wieder alles zu Ende sein? Sie hat nichts begangen, aber sie fürchtet den unheilvollen Mann, der der Dämon ihres Lebens ist.

Noch ahnt niemand etwas von den Zusammenhängen. Oder doch? Was hat dieser Besuch zu bedeuten?

Die Frauen stehen sich gegenüber. Begrüßen sich formell. Joan deutet auf einen Sessel. Nun sitzen sie und sehen sich an.

„Gnädige Frau, Sie werden erstaunt sein, mich zu sehen. Sie haben sicherlich gehört, was im Bankhaus geschehen ist?"

Joan neigt bejahend, in großer Unruhe, den Kopf.

„Gnädige Frau, Herr Torben stand Ihrer Familie einst nahe. Wir haben jetzt merkwürdige Dinge erfahren. Kennen Sie ihn schon lange?"

„Das ist ja ein förmliches Verhör, Fräulein Geest. Was soll das bedeuten? Nein, lange kenne ich Herrn Torben nicht. Ich war mit seiner Schwester befreundet, nicht mit ihm. Was wollen Sie eigentlich von mir?"

Senta hebt beschwörend die Hände. „Kein Verhör, o nein! Ich dachte nur eben flüchtig daran, daß Sie auch in Amerika lebten . . ."

„In New York, ja! Was soll das? Wollen Sie mir nicht endlich sagen . . .?"

„Wir haben erfahren, daß Herr Torben unter einem anderen Namen früher in Amerika lebte und dort Hochstapeleien beging, für die er abgeurteilt wurde. Aber das war in Milwaukee. Und ist lange her. Ungefähr zehn Jahre."

„Damals kannte ich Herrn Torben noch nicht." Joans Stimme ist verändert, klingt abgehackt. Ihr pikantes Gesicht hat sich mit dunkler Röte bedeckt. Senta in ihrer Verzweiflung merkt es nicht.

„Das sind ja seltsame Neuigkeiten! Aber was geht mich das an? Ich gehöre auch zu den Bestohlenen. Hat Herr Sturm die Polizei verständigt?"

„Noch nicht. Er zaudert. Seine Mutter . . . Ich weiß nicht, ob Sie auch davon gehört haben, gnädige Frau?"

„Lia Sturm ist mit ihm gegangen, ich weiß", versetzt Joan Williams hart. Innerlich atmet sie auf. Wenn die Polizei nicht hinter Torben hergehetzt wird, hat auch sie nichts zu befürchten. Kann noch alles gut für sie werden.

„Also was wollen Sie von mir, Fräulein Geest?"

Senta setzt zum Sprechen an. Bricht wieder ab. Es ist doch schwerer, als sie dachte. Es ist unausdenkbar schwer. Diese Frau hier soll sie bitten, diese . . .

Beide denken an den Ball vom vorigen Herbst. An die harten, häßlichen Worte, die Joan Williams Senta gesagt hat, um sie zu verwunden, zu treffen.

Trockenes Schluchzen ist in Sentas Brust. „Hans-Jürgen!" denkt sie. Sieht ihn vor sich, wie sie ihn . . . gesehen. Mit diesem erloschenen Ausdruck in den Augen.

„Gnädige Frau, ich bin zu Ihnen gekommen, weil der Mann, den wir beide lieben, in höchster Not ist und Sie allein ihn retten können . . ."

„Fräulein Geest, ich muß doch sehr bitten . . ."

„Versteckspielen hat keinen Sinn mehr, gnädige Frau. Nur Offenheit kann noch helfen. Ich bin Hans-Jürgen von frühester Jugend an verbunden und zugetan. Darum möchte ich ihm helfen."

„Sie sagten selbst soeben, daß Sie ihn lieben."

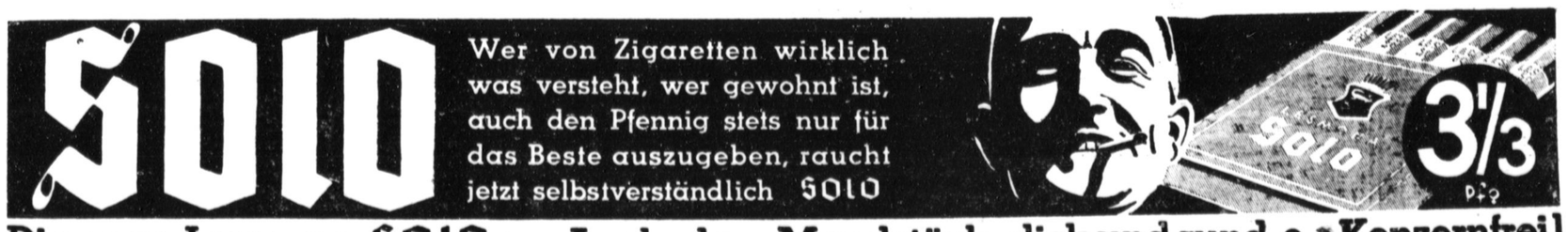
„Mit einer anderen — einer ganz hoffnungslosen Liebe, gnädige Frau. Von einer Verbindung zwischen uns kann nie die Rede sein. Wie die Dinge liegen, muß Hans-Jürgen sehr reich heiraten. Sofort! Sonst kann er die Kunden nicht befriedigen. Seine Firma nicht retten. Es ist sein höchster Wunsch, dies zu tun. Sie können ihm dazu verhelfen!"

„Hat er Sie zu mir geschickt? Traut er sich nicht selbst her?" Joans Stimme ist voll Bitterkeit und Qual.

„Er weiß nichts von meinem Gang zu Ihnen. Darf nie und unter keinen Umständen je davon erfahren. Hören Sie, gnädige Frau, nie! Er wagt nicht, vor Sie hinzutreten, weil Sie zu den Bestohlenen gehören. Das ist begreiflich. Sie müssen ihm die Situation erleichtern . . ."

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie von mir wollen, Fräulein Geest! Sie können doch unmöglich beurteilen, ob es überhaupt mein Wunsch ist, Herrn Sturm zu heiraten."

(Fortsetzung folgt.)



Verstoß gegen die Notverordnung vom 6. Oktober

Zum erstenmal Schnellgericht

Aburteilung kommunistischer Demonstranten – Die Vorgänge in Detmold am Abend des 26. Oktober

3 Angeklagte freigesprochen, 3 weitere zu je einem Monat Gefängnis verurteilt

Detmold, 5. November.

Zu ungewohnter Stunde, nämlich um 4 Uhr nachmittags, begann heute eine Gerichtsverhandlung, die insofern ein besonderes Interesse verdiente, als es das erstemal war, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten den Antrag gestellt hatte, eine politische Angelegenheit vor dem Schnellrichter zur Entscheidung zu bringen. Dabei muß jedoch die Einschränkung gemacht werden, daß der zur Verhandlung stehende Vorgang bereits länger als eine Woche zurückliegt, ein Schnellverfahren im eigentlichen Sinne also nicht mehr in Frage kam. Immerhin wird man die offensichtliche Beschleunigung des Verfahrens als wesentlichen Fortschritt und Erfüllung einer namentlich in diesen Spalten immer wieder vertretenen Forderung begrüßen können.

Zur Aburteilung stand die Bildung eines nicht genehmigten Demonstrationszuges der K. P. D. bezw. die Beteiligung an ihm. Im Anschluß an eine Versammlung der Kommunisten im Neuen Krug am Abend des 26. Oktober, die an sich ruhig verlief, gingen die Teilnehmer in gemeinsamem Zuge nach der Stadt zurück. Die Polizei sah zunächst keinen Anlaß, dagegen einzuschreiten, da sie der Meinung war, daß sich der Zug ohnehin am „Lippischen Hof" auflösen würde. Dies geschah jedoch wider Erwarten nicht, sondern die Demonstranten zogen singend weiter durch die Lange Straße. Eine energische Aufforderung des Polizeiinspektors Krüger zur sofortigen Auflösung des Zuges und zur Einstellung des Gesanges wurde mit wüsten Schimpfworten, wie „Bluthunde", „Severing-Soldaten", „Arbeitermörder", „Drake-Polizei" und Rufen „Die Straße frei, Rot Front marschiert!, beantwortet. Auch eine erneute Aufforderung, sofort auseinanderzugehen und das Singen einzustellen, fand keine Beachtung. Der Zug bewegte sich vielmehr singend die Lange Straße weiter hinunter und bog dann in die Lagesche Straße ein. Anscheinend war beabsichtigt, dem bekanntlich unlängst bei einer Messerstecherei schwer verletzten und im Landeskrankenhaus liegenden Kommunisten Schäfer eine Sympathiekundgebung darzubringen. Kurz vor dem Krankenhaus wurde der Zug dann von der inzwischen mit Verstärkung eingetroffenen Polizei nach nochmaliger erfolgloser Aufforderung zum Auseinandergehen mit dem Gummiknüppel in wenigen Minuten aufgelöst.

Wegen Beteiligung an einem verbotenen Demonstrationszug hatten sich nun heute die Arbeiter Albert Donitzky, Hanfmann, Dengel, Tölke, Budde und Kriete zu verantworten. Sämtliche Angeklagte gehören der K. P. D. an und sind zur Zeit erwerbslos. Den Vorsitz führte Gerichtsassessor Dr. Volkmer, die Anklage vertrat Staatsanwalt Schlingmann.

Der kleine Zuhörerraum war schon vor Beginn der Verhandlung überfüllt, zumeist mit Gesinnungsgenossen der Angeklagten. Der Vorsitzende ermahnte die Zuhörer vor Eintritt in die Verhandlungen mit Nachdruck zur vollsten Ruhe und erklärte, daß er nötigenfalls von allen richterlichen Mitteln Gebrauch machen werde. Diese Mahnung fruchtete auch, nur einigemale wurden Zwischenrufe laut, die aber sofort energisch gerügt wurden.

Die Angeklagten, unter denen Donitzky eine Art Führerstelle einnahm, schilderten die näheren Umstände, wobei sie in der Hauptsache angaben, daß sie „nur so mitgegangen" seien, ohne recht zu wissen, was eigentlich los gewesen sei. Der Angeklagte Kriete bestritt mit aller Entschiedenheit jede Beteiligung. Da aus den Aussagen der Polizeibeamten seine Beteiligung nicht mit aller Sicherheit hervorging, beantragte der Staatsanwalt gegen ihn Freisprechung. Für die übrigen fünf Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von je einem Monat.

Nach über einstündiger Beratung, während der sich vor dem Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge angesammelt hatte, verkündete der Richter um ½7 Uhr das Urteil, nachdem er zuvor noch einmal zur größten Ruhe gemahnt hatte.

Das Urteil lautete für die Angeklagten Dengel, Budde und Kriete auf Freispruch, und für Donitzky, Hanfmann und Tölke auf je einen Monat Gefängnis.

Die Beteiligung der freigesprochenen Angeklagten an dem Zuge sei nicht hinreichend nachgewiesen, bezw. hielt das Gericht nicht für erwiesen, daß ihnen bekannt war, daß der Umzug nicht stattfinden durfte. Das Gericht habe auf eine Gefängnisstrafe erkannt, weil die Angeklagten erwerbslos und daher zur Zahlung einer Geldstrafe nicht in der Lage seien, sodaß sie die Strafe doch absitzen müßten. Aber vor allem sei eine Gefängnisstrafe verhängt worden, weil derartige Umzüge in einer politisch so gespannten Zeit wie der gegenwärtigen unter allen Umständen verhindert werden müßten. Bei dem Strafmaß sei die Jugend der Angeklagten berücksichtigt worden, sowie der Umstand, daß sie noch nicht vorbestraft waren.

Nach Schluß der Verhandlung machten einige Kommunisten vor dem Gericht ihrem Herzen durch den dreimaligen Ruf „Rot Front" Luft, worauf sich die Menschenmenge allmählich verlief.

Feier des Gustav-Adolf-Frauenvereins

Wie viele fleißige Hände sich wohl Wochen, ja Monate lang geregt haben, um all die feinen, nützlichen, farbenfrohen Sachen herzustellen, die an den langen Verkaufstischen im Saal des Vereinshauses angeboten wurden? Für Kinder waren da in verschiedenen Größen Schürzen, Spielhöschen, Kittel, Kleider und Wäsche, angezogene Puppen, unter denen die Neger eine besondere Anziehungskraft auf die Käuferinnen auszuüben schienen; Decken aller Art, Kaffee- und Teewärmer, Bücher und Bilder und viel andere sorgsam und liebevoll erdachte und bereitete Sachen fanden größtenteils ihre Käufer; denn die Feier des Gustav-Adolf-Frauenvereins übt in jedem Jahr ihre große Anziehungskraft aus.

So war auch am Mittwoch der Saal des Vereinshauses an den freundlich geschmückten Tischen ganz besetzt. Der viel gespendete Kuchen ward sehr begehrt; die Verlosung, bei der ein Oelgemälde und ein Aquarellbild Hauptgewinne waren, erregte viel Freude und Heiterkeit.

Eine fröhliche Schar Maikäfer flog singend über die Bühne und mußte zur Freude des Publikums noch einmal erscheinen. Die eigentliche Feier des Gustav-Adolf-Frauenvereins begann mit dem Liede: „Herr, dein Wort die edle Gabe, dieses Schatz erhalte mir." Dann betrat die über 80jährige allverehrte und geliebte Vorsitzende des Frauenvereins, Frau Geheimrat Thorbecke, das Podium und hieß mit herzlichen Worten die Gäste willkommen im Namen des Vorstandes, der sich auch in unserer schweren Zeit nicht hat abhalten lassen von dem Wagnis einer solchen Veranstaltung. Wir lassen Mut und Hoffnung nicht sinken! Wir hören mit Schmerz und Erschrecken von dem Vordringen des Freidenkertums in Deutschland, von dem das Familienleben und alle bestehenden Ordnungen auflösenden Bolschewismus, der seine Propaganda-Zentrale in Berlin hat. Ist es nicht bedeutsam, daß, während die Freidenker in Berlin ihre große Tagung hatten, das Schicksal des Doms in Riga beschlossen wurde? Wir Christen wollen in der Zeit der Notverordnungen uns eine Notverordnung geben: nicht unseren Glauben abzubauen, sondern ihn aufzubauen, tiefer zu gründen und zu stärken! Für die so notwendige Sache des Gustav-Adolf-Vereins könnte wohl mancher den Jahresbeitrag von 1 Mk. bei gutem Willen aufbringen, es heißt auch hier: Wer da weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde! Wir evangelischen Christen dürfen uns vor der Not der Brüder nicht verschließen; wehe uns, wenn wir sagen mit Kain: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Gott hat uns eine große, vielseitige Verantwortung auferlegt, was wir mit unserer Zeit, unserem Geld und Gut machen, er wird einst fragen: Was habt ihr getan, einen evangelischen Brüdern beizustehen? Unsere eigenen kleinen Nöte scheinen uns oft so groß. Wenn wir die rechte Liebe hätten von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt, dann würden wir auch die rechte Stellung zu unseren Glaubensbrüdern haben!

Die aus tiefstem Herzen kommenden Worte der greisen Rednerin machten in ihrem Ernst und in ihrer Liebe tiefen Eindruck. Dann boten Frau Donitzky und Fräulein Tölke einige feine Duette: „Gib dich zur Ruh" und das Mendelsohnsche „Wie kann ich froh und lustig sein" und „O sanfter, süßer Hauch" mit seinem zarten Frühlingszauber. Einen entzückenden Anblick boten 5 Frauengestalten in langen, fein abgetönten Gewändern, die zur Musik von Grieg Bewegungsspiele vorführten. Von Frau Kühn einstudiert, waren die Bewegungen sehr ausdrucksvoll und in ihrem Zusammenspiel voll Harmonie. Wieder stellten darauf die beiden Sängerinnen ihre Kunst in den Dienst der Sache mit 3 Liedern, aus deren letzten „der Tauber" mit seinem immer wiederkehrenden: O du, du, du! das Girren liebender Sehnsucht klang. Die Aufführung des Bibelkreises brachte ein Stück, das, wie Herr Konsistorialrat Scheumann einleitend betonte, von keinem geringeren als Walter Flex verfaßt ist, der es für einen Gustav-Adolf-Frauenverein geschrieben hat. Es behandelt den Kampf der Frauen in der Stadt Löwenberg im Kreise Liegnitz im 17. Jahrhundert um ihren evangelischen Glauben, den sie in der Gegenreformation, die die Jesuiten mit Gewalt, mit Soldaten und Bütteln durchführen wollten, aufrecht erhielten, obgleich ihre Männer dem Druck der Gewalt und der Furcht vor dem Kaiser zum Teil erlegen waren. In heller Entrüstung über das, was ihnen zugemutet werden soll, schließen sich die Frauen der Stadt in starker Glaubenstreue zusammen und erreichen, daß, nachdem der fürchtende Jesuit gestorben ist, die Einwohner der Stadt unbehelligt ihres Glaubens leben dürfen. Das mit viel Humor gewürzte Stück, das sehr flott gespielt wurde, hinterließ den Eindruck heldenhafter Glaubenstreue. So war es ein Bedürfnis, daß auch die ganze Versammlung einstimmte in das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott", das den Abschluß der diesjährigen Gustav-Adolf-Feier bildete.

Walter von Molo in Detmold

Am nächsten Donnerstag kommt der Dichter Walter von Molo nach Detmold, um im Bildungsverein eine Vorlesung aus seinen Werken zu halten. Am Abend darauf gibt das Landestheater ihm zu Ehren eines seiner dramatischen Werke, und zwar das stärkste, das seiner Feder entflossen ist: Friedrich Staps, die Geschichte eines deutschen Idealisten, der sein Lebenswerk krönt durch ein Attentat auf Napoleon I., den Vernichter seines Vaterlandes.

Den weitesten Kreisen wurde Molos Namen vor drei Jahren bekannt, als die preußische Akademie für Dichtkunst ihn zu ihrem Präsidenten wählte. Aber in der Literatur der Gegenwart gilt er schon seit zwanzig Jahren als eine führende Persönlichkeit, seit im Jahre 1911 sein monumentaler Schiller-Roman zu erscheinen begann. In diesem Werke offenbarte sich in einer skeptischen Zeit ein Dichter von einem fortreißenden Optimismus: ein bedeutender historischer Stoff, merkwürdige und gewaltige Menschlichkeit eines großen Dichters, die Möglichkeit, am kleinen Alltag die Gewalt der Idee sich entzünden zu lassen. Auch Friedrich Staps, der deutsche Jüngling mit den himmelanstrebenden Flügeln vaterländischen Idealismus, ist ein Schillerschüler, den die freiheitsdurstigen Verse des Dichters zum Anschlag auf den Unterdrücker und Despoten anfeuern.

Die Begeisterung für die große Persönlichkeit deutschen Geblüts ist der Kern des dichterischen Schaffens Molos. Das offenbart sich auch in seinem Luthertoman und vor allem in seinem Preußentoman, der aus drei Teilen besteht: Fridericus — Luise — Das Volk erwacht (Die Erhebung von 1813), und das offenbart sich endlich auch in seinem neusten Werke, aus dem er uns vorlesen wird, dem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland", der Friedrich List behandelt, das tiefste volkswirtschaftliche Genie der deutschen Nation.

Zwei Tage wird Molo unser Gast sein. Hoffentlich läßt sich niemand die Gelegenheit entgehen, ihn persönlich zu sehen und zu hören. Es ist mir eine besondere Freude, diesen enthusiastischen Dichter und tiefen Menschen meinen Lesern anzukündigen, der auf die Einladung des Bildungsvereins und des Landestheaters zu uns kommt.

Otto Gilbert.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund. Es sei daran erinnert, daß unsere nächste Zusammenkunft am Montag, dem 9. Nov., 5 Uhr nachmittags im Landestheater ist. Wie schon verschiedentlich bekannt ist, läuft der Film „Das Erwachen der Seele des Kindes" zum Besten der städtischen Nothilfe. Eine Veranstaltung, die wir gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein machen. Es gilt, viele Plätze zu besetzen. Wir bitten, recht zahlreich zu erscheinen und in allen Kreisen der Bevölkerung zu werben für die gute und nötige Sache, auf daß das Haus voll werde. Vom Film schreibt das 8-Uhr-Abendblatt: „Die junge Menschenseele ist erschlossen... die Idee ist hervorragend". Berliner Volkszeitung: „Das Entzücken über die wunderbaren Szenen wird ebenso groß und ehrlich sein, wie bei der Uraufführung". Der Tag: „Entzückender Film, der Natur abgelauscht". Eine ganze Reihe ähnlicher Kritiken sind uns überstandt. Um dem hoffentlich recht großen Andrang an der Theaterkasse vorzubeugen, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf bei Meich, Kindner Luwe, Lindau und Hamann zu nehmen. Die Preise sind 0,30, 0,50, 0,75 und 1 Mk. — Unser Kaffee- und Plauderstündchen ist Dienstag, 24. Nov., und unsere Adventsfeier am Dienstag, 8. Dezember.

*

Deutscher Werkmeister-Verband. Am Sonnabend, abds. 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Volkshaus" die Monatsversammlung statt. Die Novemberversammlung ist die wichtigste im ganzen Jahr weil in ihr der Vorstand gewählt werden muß. Von besonderer Wichtigkeit sind aber auch die Mitteilungen über die eingeleiteten Tarifverhandlungen und Eingänge von der Geschäftsstelle des Verbandes in Bielefeld. Es darf kein Kollege fehlen.

„Deutscher Tierschutz-Bildkalender 1932", herausgegeben vom Verband der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches, erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag Dresden-A. 1. Stückpreis 2 RM — Der neue Jahrgang hat sowohl in der Bildausstattung als auch im textlichen Teil seinen Vorgänger vielseitig überboten. Ein herrlicher Wochenabreißkalender, den man gern in die Hand nimmt der wirklich jedem Tierfreund, Tierliebhaber u. Tierschützer und ganz besonders unserer Jugend ein lieber Jahresbegleiter sein kann. Das auserlesene schöne Bildmaterial mit inhaltreichen textlichen Abhandlungen auf den Rückseiten spricht zum Herzen aller und weckt Liebe zu den Tieren.

Aus den Nachbargebieten

Die Feuerwehr streikt!

mc. **Minden,** 5. Nov. Bei dem letzten Großfeuer in Rothenuffeln haben sich bekanntlich zwischen der Freiwilligen Feuerwehr und den an der Brandstätte weilenden Landjägern schwere Differenzen ergeben, die jetzt die Aufsichtsbehörde beschäftigen werden. Nach Ansicht der Landjäger gab der amtierende Brandmeister nicht zweckmäßige Anordnungen. Als man dem „übrigens mit dem Besitzer des abgebrannten Gehöftes verwandten Brandmeister" aufgab, andere Anordnungen zu treffen, trat dieser von der Leitung der Wehr zurück. Die übrigen Feuerwehrleute haben sich dann bei einem späteren Alarm meist passiv verhalten, sodaß man jetzt in Rothenuffeln die Absicht hat, die Freiwillige Feuerwehr durch Mitgliedsbeschluß aufzulösen, wenn nicht die Frage, wer am Brandherd zu befehlen hat, im Sinne des zurückgetretenen Brandmeisters geklärt wird. Tatsache ist, daß die Anordnungen des Brandmeisters nicht zweckmäßig waren. So wurde ein der Brandleitung entgegengesetzt liegendes Gebäude so lange unter Wasser gesetzt, bis die brennenden Scheunen nicht mehr zu retten waren. Andererseits schreiben die einschlägigen Bestimmungen vor, daß an der Brandstelle allein der Brandmeister die Befehlsgewalt über seine Wehr auszuüben hat. Würde der Konflikt von der Aufsichtsbehörde nicht gelöst werden können, so kann allerdings erst nach ½ Jahr die Wehr ihre Tätigkeit einstellen.

*

Jagdunfall des früheren Fürsten von Schaumburg-Lippe.

mc. **Bückeburg,** 5. Nov. Bei der Hubertusjagd des Minden-Bückeburger Schloßjagdvereins, die in diesen Tagen bei Schloß Baum stattfand, stürzten eine Anzahl von Reitern, u. a. auch der ehemalige Fürst Heinrich von Schaumburg-Lippe, der mit einem schweren Nasenbeinbruch die Jagd aufgeben mußte.

Alle zwei Tage drei Großfeuer

mc. **Osnabrück,** 5. Nov. In einer offiziellen Mitteilung gab vor einigen Tagen der Oberstaatsanwalt in Osnabrück die Zahl der Brände im Landgerichtsbezirk Osnabrück seit Juli d. Js. bekannt. Er stellte darin fest, daß auf je zwei Tage drei Brände entfallen. Seit Juli wurden nämlich 175 Brände verzeichnet. Trotz aller Maßnahmen, trotz Einrichtung von Sonderdezernaten, trotz ausgesetzter hoher Belohnungen für die Ergreifung von Brandstiftern brennt es aber doch weiter. So brannte es in den letzten Tagen wieder an vier verschiedenen Stellen, und zwar in Rulle, in Beesten, in Lösingen und schließlich in Werlte. Allein im September haben die Brandversatzansprüche an die Versicherungen eine Summe von 4,3 Millionen RM. erreicht.

*

Sich selbst gerichtet.

mc. **Osnabrück,** 4. Nov. Der Landarbeiter Heinrich Meyer aus Harpenfeld (Kreis Wittlage) hat sich gestern nacht im Polizeigefängnis erhängt. Er war unter dem Verdacht festgenommen worden, auf eine Einwohnerin von Wittlage einen Raubüberfall verübt zu haben. Die Ueberfallene war am nächsten Tage gestorben.

*

Der Lustmörder Künne bittet um Gnade.

mc. **Verden,** 4. Nov. Bekanntlich ist die Revision des vom Schöffengericht Verden verurteilten Lustmörders Künne durch das Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr hat Künne beim preußischen Staatsministerium ein Gnadengesuch eingereicht. Ob das Ministerium von dem Recht der Begnadigung Gebrauch machen wird, steht noch aus. Künne ist beim Landgerichtsgefängnis Verden eingeliefert. Die letzte Hinrichtung fand in Verden vor sieben Jahren statt, und zwar war es ein polnischer Gutskutscher, der ein Kind seines Brotherrn nachts meuchlings ermordet hatte.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Handball.

Es wird nochmals auf die heute abend bei Schröder in Lage stattfindende Schiribesprechung hingewiesen. Anfang 8 Uhr. Erscheinen aller Schiri und Anwärter ist unbedingte Pflicht. Spieler und Vereinsvertreter sind ebenfalls hierzu eingeladen. Salzuflen, Pivitsheide, Cappel und Lage müssen einen Vertreter entsenden. Bte.

*

Verwaltungsausschuß der DT. und des WSV. (Gau Lippe).

Die für Sonnabend, den 7. d. M., in Aussicht genommene Sitzung muß auf Wunsch einiger Mitglieder verschoben werden. Der endgültige Termin wird am Sonnabend an dieser Stelle bekanntgegeben.

Mahlmann.

Broccardo-Tietz!

Schluß im Sechstage-Rennen

Gestern abend punkt 11 Uhr fand die 145-Stunden-Fahrt im Berliner Sportpalast ihr Ende. In der Schlußstunde ging es sehr rund zu. Ehmer-Maidorn gelang es ohne großen Kampf, eine ihrer vielen Verlustrunden wieder weit zu machen. Auch Petri-Manthey verbuchten einen Rundengewinn. Sonst blieb es zur großen Enttäuschung der vollbesetzten Halle sehr ruhig.

Das Ergebnis:

	1. Broccardo-Tietz 198 Pkt.
1 Runde zurück:	2. Schön-Goebel 199 Pkt.
	3. Funda-Charlier 195 Pkt.
2 Runden zurück:	4. Richli-Ziegel 268 Pkt.
	5. Wambst-Wolke 144 Pkt.
3 Runden zurück:	6. Bulla-Wiethe 196 Pkt.
	7. Ehmer-Maidorn 156 Pkt.
	8. Rausch-Hürtgen 130 Pkt.
6 Runden zurück:	9. Petri-Manthey 267 Pkt.

Was bringt der Sonntag?

Am zweiten November-Sonntag ist das sportliche Programm etwas reichhaltiger als sonst. Besonders auf den Spielfeldern gibt es interessante Kämpfe im Fußball, Hocken und Handball. Von den Veranstaltungen im geschlossenen Raume sind besonders hervorzuheben der Kunstturnwettkampf Berlin—Hamburg—Leipzig, die zahlreichen Hallenradrennen und das internationale Berliner Schwimmfest. — Im

Fußball

füllen nach wie vor die Punktespiele das Hauptprogramm des Sonntags aus. In Süddeutschland sind die Spiele schon soweit vorgeschritten, daß bald in den einzelnen Gruppen Entscheidungen erwartet werden können. Einen hochinteressanten Freundschaftskampf gibt es in Berlin zwischen dem deutschen Meister Hertha BSC. und dem Altmeister 1. FC. Nürnberg, während in Hannover Arminia und Holstein Kiel zusammentreffen. Im Auslande interessiert der Ausgang des Länderkampfes Ungarn — Schweden in Budapest. — Im

Handball

kommen im Rahmen des Berliner Herbstwaldlaufes die Sportlermannschaften von Berlin und Leipzig erneut zusammen. — Im

Kunstturnen

ist das Ereignis des Tages der 22. Dreistädtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig im Berliner Wintergarten. Einen Vierstädtekampf tragen Duisburg, Mülheim, Oberhausen und Gelsenkirchen aus. — Im

Schwimmen

überragt das zweitägige „Internationale" im Berliner Wellenbad mit den deutschen Meistern Schubert, Deiters und den Ausländern Szekely-Ungarn, Getreuer-Prag und Lepage-Frankreich. Die besten süddeutschen Schwimmer geben sich in Saarbrücken ein Stelldichein, während die westdeutsche Meisterklasse fast vollzählig beim SV. „Rote Erde" in Hamm versammelt ist. — Im

Fechten

wird bei den Mannschaftskämpfen um den Düsseldorfer Säbelwanderpreis die aus England zurückgekehrte deutsche Olympiasiegerin Helene Mayer im Mittelpunkte der Veranstaltung stehen.

Aus den Vereinen

BfB. Detmold, Handballabteilung.

Da die TG. Lage am Sonntag nicht gegen unsere Mannschaften antreten darf, spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Elf des LWB. Pivitsheide. Beginn des Spiels 10.30 Uhr in Pivitsheide. Die 1. Elf stürzt zu dem fälligen Verbandsspiel nach Lemgo. Die Mannschaftsaufstellung wird noch durch Aushang bekanntgegeben.

Sportverein Cappel.

Die Monatsversammlung findet am kommenden Sonnabend dem 7. d. M. statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich da auch die Wintervergnügungen besprochen werden soll.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Produktionsbericht

Ruhig, aber gut behauptet.

wtb. **Berlin,** 5. Nov. Die scharfen Preisschwankungen der letzten Tage an den überseeischen Terminmärkten haben hier eine gewisse Unsicherheit ausgelöst, so daß sich im heutigen Produktenverkehr starke Zurückhaltung zeigte, die in einer erneuten Einengung des Geschäftsumganges zum Ausdruck kam. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Weizen zwar bis 1½ Mark höher ein, bei Roggen war die Preisgestaltung bereits uneinheitlich, besonders da im Vormittagsverkehr Abgaben von besonderer Seite erfolgt sind. Nur Märzroggen blieb zunächst gut behauptet. Am Promptmarkte hat sich das Angebot wieder etwas zurückgezogen und die Forderungen waren hochgehalten. Nennenswerte Preisbesserungen waren aber infolge der vorsichtigen Kaufpolitik der Mühlen, die zum Teil durch die Verhandlungen über den Brotpreis gebunden ist, nicht durchzuholen. Weizen wurde etwa 1 RM. höher als gestern bewertet, während das Roggenpreisniveau als behauptet zu bezeichnen war. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer und Gerste sind weiter knapp offeriert; infolge des schleppenden Konsumgeschäftes bewilligt der Handel nur zögernd höhere Forderungen. Weizenexportscheine waren gefragt und etwa eine Mark fester. Roggenexportscheine wurden auf gestrigem Niveau angeboten.

Produktennotierungen

Berlin, 5. Nov. Weizen 227—230, Dez. 241½, März 250—251½. Roggen 198—200, Dez. 207½ bis 207¾, März 212¾—213. Braugerste 177—180. Futter- und Industriegerste 173—177. Hafer 152—157, Dez. 170—169¾, März 180¾—181¾. Weizenmehl 28¾—33. Roggenmehl 28—30. Weizenkleie 10¼—11. Roggenkleie 10¼—10¾. Viktoriaerbsen 24—30. Kl. Speiseerbsen 25—28. Peluschken 17—19. Ackerbohnen 16½—18. Wicken 17—20. Lupinen, blaue 11—12½, dto., gelbe 13—15. Leinkuchen 13.90—14.10. Erdnußkuchen, 50 Proz., ab Hamb. 13.20—13.50. Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hamb. 13.00. Trockenschnitzel 6.20 bis 6.30. Sojabohnen, ab Hamb. 12.10, dto., ab Stettin 12.60.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 5. Nov. Weizen, Manitoba I 7.05, Roggen, nordrussischer 5.30. Gerste, Donau 5.35, dto., Russen 5.40. Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, 56—57 Kilo, 9.40, dto., 53—54 Kilo, 9.15. Mais, La Plata 10.30.

Aus den Lichtspielhäusern

Detmolder Lichtspiele.

Die Detmolder Lichtspiele bringen ab heute die interessante Reportage-Revue „Wir schalten um auf Hollywood" und im Beiprogramm „Max Schmeling seinen Striblina im Kampf um die Weltmeisterschaft.

*

Zentraltheater-Lichtspiele Lage.

„Ihre Hoheit befiehlt". Sie werden sich großartig unterhalten bei dieser reizenden Film-Operette und sich köstlich amüsieren über die komischen Typen in dieser buntlichkernden Atmosphäre, in der Pracht der Ausstattung schwelgen und noch lange nachher die Walzer und schmissigen Refrains der Schlager auf den Lippen haben. Willy Fritsch der Charmante, Käthe v. Nagy, die Temperamentvolle, Reinhold Schünzel, der sanft Anarchistische Paul Hörbiger, der Draufgeber Schlaue, und Paul Heidemann der Abgefeimte sind die Helden der neuen Tonfilm-Operette der Ufa „Ihre Hoheit befiehlt". Herrliche Walzer, schmissige Schlager, köstlicher Humor, vornehme Ausstattung im Rahmen einer Herrenhausangelegenheit mit tollen Ueberraschungen und tollsten Zwischenfällen sind die Motto dieses herrlichen Films und werden einen jeden die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden vergessen lassen. — Ab Dienstag gelangt der Richard-Tauber-Tonfilm „Das Land des Lächelns" auf vielseitigen Wunsch in Zweit-Aufführung. Der wunderbare Tenor des Kammersängers wird wieder alle Besucher begeistern und allen Ohren einen wirklichen Genuß bieten. Für einwandfreie Wiedergabe sürgt die Klangfilm-Lichton-Apparatur. (Siehe Anzeige.)

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zwangsversicherung in der Arbeitslosen-Versicherung

Detmold, 5 Nov.

Wie am 31. Oktober aus Berlin bekannt wird, hat der Vorstand des Reichsstädtebundes sich in seiner letzten Sitzung dem Vorgehen des Landgemeindetages angeschlossen und auch seinerseits verlangt, daß eine vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung erfolge.

Wenn man in diesen Kreisen die Ansicht vertritt, daß die Arbeitslosenversicherung durch die verschiedenen Notverordnungen im wesentlichen ihres Versicherungscharakters entkleidet sei, so kann das bedingt richtig sein. Das besagt aber nicht, daß man die Notverordnungen als einen Dauerzustand betrachten und diese für richtig halten muß. Nun aber noch über den Rahmen dieser Verordnungen hinauszugehen, welche dem Wortlaut nach aus „Not" erlassen sind, also auch noch dem Beitrag zahlenden Arbeitnehmer von rechtswegen jeden Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung zu nehmen, geht wohl über das erträgliche Maß hinaus. Wohin soll es führen, wenn der Arbeitnehmer in einem Rechtsstaat zwangsweise Beiträge zur Arbeitslosen-Versicherung in nicht unerheblicher Höhe zahlen muß und demgegenüber keinerlei Rechtsanspruch auf Versicherungsleistungen mehr haben soll. Wie denkt man sich ferner in den genannten Kreisen eine Begründung vom Rechtsstandpunkt dafür zu finden, daß ein nicht unerheblicher Teil der Arbeiter und Angestellten seit 7—8 Jahren ohne irgend welche Gegenleistungen ein für diese immerhin kleines Vermögen zwangsweise in die Versicherung einzahlen mußten und dadurch nun einfach ein Strich gemacht werden soll? Glaubt man wirklich, ein nicht unbedeutender Teil des Volkes vertrage auch noch eine solch weitere einseitige Belastung? Gewiß sollen Arbeiter und Angestellte zu ihrem Teil die Not des gesamten Volkes teilen. Man kann darüber streiten, ob dies nicht schon in ausreichendem Maße geschieht. Man darf aber den Zwangsversicherten nicht zumuten, die geplante Unerträglichkeit über sich ergehen zu lassen. Man kann in den genannten Kreisen nicht auf der einen Seite die „wohlerworbenen Rechte" der Beamten als etwas Selbstverständliches ansehen, weil sie verfassungsrechtlich gewährleistet sind, also immer noch Gehälter und Pensionen in zum Teil nicht zu verantwortender Höhe zahlen und auf der anderen Seite die auch verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten m. E. scheinbar übersehen wollen — siehe Artikel 163, vorletzter und letzter Satz der Reichsverfassung. Gewiß ist es richtig sich in Zeiten der Not nicht all zu sehr an formale Bestimmungen zu halten, wenn andererseits dadurch nicht unerträgliche Rechtsunsicherheit geschaffen wird. Der verstorbene Reichspräsident Ebert soll einmal gesagt haben, daß das deutsche Volk nicht wegen einer Verfassungsbestimmung vor die Hunde gehen dürfe. Ich möchte nicht annehmen, daß sich dieser Auffassung ein vernünftiger Mensch entgegenstellen kann unter der Voraussetzung, daß nicht nur ein Teil des Volkes davon unbilligerweise betroffen wird. In diesem Falle würden in Bezug auf die eingezahlten Beiträge die Arbeiter und die Angestellten, welche die Versicherungsleistungen bisher nicht in Anspruch genommen haben, resp. noch nicht in Anspruch nehmen brauchten, in einer Weise getroffen, die vollauf genügen würde, jeden Rest des Vertrauens für die Zukunft zu beseitigen.

Ob die Vermutung der genannten Verbände richtig ist, daß unsere ausländischen Gläubiger für die Verlängerung des Stillhalteabkommens eine ähnliche Forderung geltend machen werden, mag dahingestellt sein. So ohne weiteres kann nicht angenommen werden, daß unsere ausländischen Gläubiger aufgerechnet die Entversicherung der Arbeitslosenversicherung fordern werden, um auf diese Weise den überwiegenden Teil der Bevölkerung im Falle der Arbeitslosigkeit dazu zu zwingen, von Bettelpfennigen leben zu müssen, während ein anderer Teil des Volkes bis an das Lebensende auf Kosten der Allgemeinheit zum Teil mehr als ausreichend versorgt ist. Von den genannten Bünden muß zunächst einmal gefordert werden, unverzüglich der Oeffentlichkeit Aufklärung darüber zu geben, in welcher Höhe von Mitgliedskörperschaften Auslandskredite aufgenommen sind und wofür diese in erster Linie verwandt wurden. Man mag zu der Arbeitslosenversicherung in ihrer jetzigen Form stehen wie man will, das ist hier gleichgültig, aber nicht gleichgültig kann es sein, wenn die Vorstände der genannten Körperschaften die Beseitigung des Rechtsanspruches auf Versicherungsleistungen fordern und somit von den Trägern der Versicherung, das sind Unternehmer, Arbeiter und Angestellte, verlangen, auf die ohne Gegenleistung eingezahlten Beiträge zu verzichten, damit auf diese Weise m. E. den kommunalen Körperschaften dazu verholfen wird, ihre Etats in Ordnung zu bringen, die aber bestimmt nicht durch die betroffenen Träger der Arbeitslosenversicherung in Unordnung geraten sind. Da Bürger- und Biersteuererhöhungen scheinbar nicht die erhofften Erträge bringen werden, deutet man schon rechtzeitig auf kaltem Wege eine Sanierung der Finanzen an.

Fr. Spieker.

Zeitschriftenschau. Im neuen Daheim (68. Jahrgang Nr. 5) erzählt M. A. von Lützendorff neue Tierbeobachtungen, die sich auf Selbstbehandlung und gegenseitige Hilfe bei Erkrankungen und Verwundungen erstrecken. Lützendorff berichtet von Füchsen, die sich selbst amputierten, von grasfressenden Hunden, vom Schlangenadler der Gegenmittel gegen Schlangenbisse kennt, von Wunderbädern der Affen. — In das Wunderland Indien führt Heinz Karl Heilands illustrierter Aufsatz „Gwalior, die Burg der Steinriesen". Kurt Georg Keilhauer schildert den „Kampf eines Theaters für Deutschland"; die deutsche Bühne in Bromberg ist gemeint, eine tapfere und eifrige Pflegestätte deutschen Geistes in deutschem Land unter polnischer Herrschaft. Mit der Jugenderziehung durch Turnen beschäftigt sich ein weiterer illustrierter Aufsatz. Prof. Dr. Max A. Wolff erzählt von den Lutherverfilmungen des Kaufmanns Kurtel.